Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim". Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 36 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 116 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Mittwoch, 27. April 1932 (Petrus K.) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 59. Jahrgang

Was geht in Genf vor?

Delegationsführer werden zusammengerufen

Eine Ministerpräsidenten-Konferenz am Freitag. — Tardieu unterbricht Wahlreise.

Abrüstungs- und Tributfrage.

Genf, 27. April. (Eig. Radiodienst.) Das wichtigste Ergebnis des gestrigen Tages war eine auf Macdonalds Anregung erfolgte vertrauliche Zusammenkunft zwischen dem englischen Premierminister, dem deutschen Reichskanzler und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson in der Wohnung des letzteren. Die Tatsache der Unterredung wurde streng geheim gehalten, blieb dann aber nicht verborgen.

Auf Grund der Dreierbesprechung hat Reichskanzler Dr. Brüning gestern seine für Donnerstag in Aussicht gestellte Heimkehr nach Berlin abgesagt. Macdonald hat telegraphisch seinen Außenminister Simon von London nach Genf zurückgerufen. Staatssekretär Stimson telegraphierte an den auf Wahlreise durch Frankreich ziehenden französischen Ministerpräsident Tardieu, er möge Freitag zu einer dringenden Besprechung in Genf erscheinen. Tardieu, der am Donnerstag in Belfort, knapp 200 Kilometer von Genf, spricht, soll ein Erscheinen für ein paar Stunden zugesagt haben. Es handelt sich anscheinend darum, am Freitag in Anwesenheit von Dr. Brüning und Tardieu die letzte Möglichkeit einer Verständigung über die Reparationen ausfindig zu machen. Allerdings muß in diesem Falle die Eile wundernehmen. Denn Tardieu wird vor den Wahlen kaum eine Stellung nehmen.

Der Korrespondent des „Echo de Paris" mißt der gestrigen Unterredung zwischen Stimson, Mac Donald und Brüning besondere Bedeutung bei. Sie könne als Vorbesprechung der Viererkonferenz bezeichnet werden, die für nächsten Freitag anberaumt sei. Das Protokoll über die gestrige Unterredung sei der französischen Delegation übergeben worden, während Grandi telefonisch vom Verlauf unterrichtet worden sei. In der Besprechung sei zum Ausdruck gekommen, daß die Beseitigung der Angriffswaffen eine solide Grundlage sei, auf der man positiv aufbauen könne. Die Quantitätsfrage solle so geregelt werden, daß jede Nation ein „absolutes stehendes Kontingent" erhält, das nach ihrem innerpolitischen und grenzpolitischen Bedürfnis errechnet werde, wobei die Deutschland durch den Versailler Vertrag zustehenden Effektivbestände als Maßstab gelten könnten für das, was ein 64-Millionenvolk brauche. Zu diesem Kontingent könne noch ein veränderliches Kontingent geschlagen werden, das den Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung und den Anforderungen der internationalen Verpflichtungen entspreche. Die Urheber dieses Systems rühmen seine Geschmeidigkeit.

Der Außenpolitiker des Blattes bezeichnet einen derartigen Plan als nicht besonders verlockend für Frankreich. In diesem Sinne hätten sich auch die französischen Militärsachverständigen in Genf geäußert. Grandi dagegen trete für den Plan ein.

Dr. Brüning habe gestern auf der Unterredung Bedenken geäußert und besonders betont, daß Deutschland im Versailler Vertrag eine zu geringe Truppenstärke erhalten habe. Diese Frage werde am Freitag in Anwesenheit Tardieus weiter verhandelt werden.

Japan stimmt englischem Kompromißvorschlag zum Schanghai-Konflikt zu.

Schanghai, 27. April. (Reuter. Eig. Radiodienst.) Der japanische Gesandte in China hat aus Tokio Anweisung erhalten, die von dem britischen Gesandten vorgeschlagene Kompromißformel zur Ueberbrückung der chinesisch-japanischen Gegensätze anzunehmen. Von den Chinesen ist die Formel bereits angenommen worden.

Neue Unruhen in Spanien.

Paris, 27. April. (Eig. Radio-Meldung). „Journal" meldet aus Madrid, daß zahlreiche terroristische Akte in verschiedenen Gegenden Spaniens zu verzeichnen seien. In Vairin (Provinz Orense) habe die Bevölkerung gegen den Gemeinderat manifestiert. Beim Eingreifen der Polizei seien zwei Manifestanten getötet und einzelne verletzt worden. In Barcelona sei in einer Webstoffabrik eine Bombe explodiert, die beträchtlichen Schaden anrichtete. In Malaga hätten Streikende das Rathaus angegriffen und mehrere Geschäftshäuser geplündert. In Valencia und Burgos seien gleichzeitig schwere Unruhen vorgekommen. In Carmona hätten verschiedene Personen versucht, ein Kloster in Brand zu stecken.

Meinungen nach den Wahlen:

Zentrum und preußische Regierungsbildung.

Die neue Zentrumsfraktion.

Bei der Wahl am 24. April sind folgende Mitglieder der Zentrumsfraktion in Preußen gewählt worden:

1. Altegoer, Malermeister / 2. Brockmann, Lehrer / 3. Baumhoff, Oberpostinspektor / 4. Dr. Boden, Landrat / 5. Dr. Cremer, Industrieller / 6. Diel, Weingutsbesitzer / 7. Dietrich, Lehrer / 8. Franzke, Bauer / 9. Fink, Schreinermeister / 10. von Galen, Rittergutsbesitzer / 11. Giese, Lehrein / 12. Gronowski, Oberpräsident / Dr. Graß, Direktor des Bauernvereins / Dr. Hönig, Studienrat / 15. Hagemann, Regierungsrat / 16. Harsch, Gewerkschaftsbeamter / 17. Hensen Verleger / 18. Hettlage, Privatdozent / 19. Hebborn, Gewerkschaftsbeamter / 20. Hirtsiefer, Staatsminister / 21. Hegmans, Gutsbesitzer / 22. Hillenbrand, Gewerkschaftssekretär / 23. Humann, Landwirt / 24. Faletzki, Gewerkschaftssekretär / 25. Kreker, Vorschlosser / 26. Köthenbürger, Bauunternehmer / 27. Kemper, Kaufmann / 28. Kloft, Beigeordneter / 29. Kremer, Landgerichtsdirektor / 30. Korinthenberg, Amtsgerichtsrat / 31. Kölges, Innungsobermeister / 32. Langewand Schlossermeister / 33. Dr. Linneborn, Domprobst / 34. Dr. Lauscher, Universitätsprofessor / 35. Dr. Lauer, Studiendirektorin / 36. Letterhaus, Verbandssekretär / 37. Lingens, Kaufmann / 38. Lübke, Direktor der Bauernschaft / 39. Mallach Gutsbesitzer / 40. Meistermann, Schuhhändler / 41. Graf Matuschka, Landrat / 42. Metzinger, Geschäftsführer / 43. Dr. Otte, Kanonikus / 44. Otte, Gewerkschaftsvorsitzender / 45. Puchowski, Geistlicher Direktor / 46. Rütten, Gauleiter / 47. Rhiel, Amtsgerichtsrat / 48. Roth, Bürgermeister / 49. Rothländer, Lehrerin / 50. Schmelzer, Landwirt / 51. Schamer, Arbeitersekretär / 52. Schaaf, Landwirt / 53. Schumacher, Rektor / 54. Schmidt-Conz, Vorschlosser / 55. Dr. Schmidt, Justizminister / 56. Dr. Steiger, Landwirtschaftsminister / 57. Steger, Gewerkschaftssekretär / 58. Stoffels, Rektorin / 59. Teschner, Gurtsbesitze / 60. Thome Landwirt / 61. Volkmer, Landwirt / 62. Wessel, Sozialbeamtin / 63. Dr. Wester, Arzt / 64. Frau Dr. Weinand, Rektorin / 65. Wronka, Oberstudienrätin / 66. Zawatzki, Tischlermeister / 67. Zigahl, Studienrätin.

Den Berufen nach sind 24 Beamte und Lehrer (einschließlich der Minister), 11 Mittelständler, 13 Landwirte bzw. Bauernschaftsbeamte, 1 Industrieller, 12 Arbeiter bzw. Gewerkschaftsbeamte, 4 Geistliche, 2 Vertreter der freien Berufe.

Was not tut.

Professor Dr. Schreiber über die Länderwahlen.

Münster. Beachtliche Ausführungen zu den Länderwahlen macht im „Münsterischen Anzeiger" Universitätsprofessor Dr. Georg Schreiber, M. d. R. Er schreibt: „Bedeutsamer als alle Machtverteilung und Landratsämter ist das Schicksal der deutschen Wirtschaft und Weltgeltung. Millionen, bei denen sich der Lebensspielraum verengt, warten auf die Taten und auf die Wiederbelebung des deutschen Wirtschaftsraumes. Auch jene, die als Flugsand beim Radikalismus mitgegangen sind. Deutschlands Weg geht nicht über maßlose Enthusiasmen, sondern nur durch harte und zähe politische Arbeit, die eine Ueberwindung des nur binnenpolitischen Denkens voraussieht und den ungebrochenen Freiheitswillen des deutschen Volkes im außenpolitischen Raum anmeldet, der von wirtschaftlicher Erstarkung begleitet ist.

Ein Urteil des Abg. Baumhoff.

Hagen, 27. April. In der „Westdeutschen Volkszeitung" schreibt Abg. Baumhoff (Ztr.), bisher Vizepräsident des Landtages u. a.: Die neue Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags wird bei allen ihren Entscheidungen zweierlei zu beachten haben:

1. Das Reich steht vor folgenschwersten Entscheidungen. Von Preußen her darf unter keinen Umständen eine Erschwerung und Störung kommen. Die Landtagsfraktion wird mit dem vollen Einsatz ihrer Macht die ungestörte Fortführung der Reichspolitik zu sichern haben.

2. Es ist begreiflich, daß die radikalisierten Teile des Volkes nach all dem aufreizenden Agitationsreden irgendetwas Neues erleben wollen. Es wird den radikalen Volksdeputierten schwer fallen, die vielen Wechsel einzulösen, die sie leichtherzig ausgestellt haben. Das Zentrum wird dafür zu sorgen haben, daß Staatsgewalt und Staatsautorität nicht an Energie und Klarheit einbüßt. Die Machtmittel des Staates müssen intakt bleiben.

Das Zentrum wird sich bestimmt nicht ohne triftige Gründe gegen die Gesetze der Demokratie auflehnen. Aber für das Zentrum ist die Frage der Koalitionsbildung kein parlamentarisches Rechenexempel. Wir sehen in Koalitionen immer nur ganz nüchterne politische Arbeitsgemeinschaften. Aber darüber was man mit ihnen an gemeinsamer Arbeit zu leisten beabsichtigt, muß daher wohl erst eine klare Meinung gebildet werden. Das Zentrum wird niemals ins Blinde hineinspringen. Man wird deshalb auch Vertrauen in seine Entscheidungen setzen können, die es sicher nur nach pflichtgemäßem Ermessen und in der vollsten Verantwortung für das Staats- und Volkswohl fällen wird. Wir haben keinerlei Bindungen nach links und rechts, und wir bleiben das selbständige und unabhängige Zentrum. Was in Preußen werden wird, hängt nicht allein vom guten Willen des Zentrums ab. Die neuen Aspiranten auf die Regierungsmacht in Preußen werden sicher das Bedürfnis haben, vorerst mal der Oeffentlichkeit mitzuteilen, was sie wollen. Wir werden dann wissen, woran wir sind mit ihnen Bis dahin werden wir der Entwicklung der Dinge mit kühler Ruhe zusehen.

Fast 1 Million haben umsonst gewählt!

Verfehlte Stimmen.

Berlin. Bei den preußischen Landtagswahlen sind nicht weniger als 917 226 Stimmen unter dem Tisch gefallen. Wären alle diese Stimmen verwertbar geworden, so würde der Preußische Landtag 18 Mandate mehr zählen. Als ein Wahlkuriosum verdient die Tatsache verzeichnet zu werden, daß von den 37 eingereichten Listen für die preußische Landtagswahl drei Listen überhaupt ohne jegliche Stimmen blieben. Selbst diejenigen, die diese Listen eingereicht haben, stimmten nicht für ihre Listen. Es handelt sich dabei um die Liste „Höchstgehalt der Beamten 5 000 Mark" und um die Liste 26 „Radikale Partei" (Bewegung für gesetzliche Geburtenregelung und Wohlstand.) Auch die zuletzt eingereichte Liste 37 „Menschheitspartei" blieb in allen 23 preußischen Wahlkreisen ohne eine einzige Stimme

Die Pariser Blättermeldungen.

Angesichts der Bemühungen gewisser Pariser Blätter, mit dem Wahlergebnis im Ausland gegen Deutschland hausieren zu gehen — ein Pharisäismus, den man unbedingt ablehnen muß —, schreibt die K. Z.

Es wird nicht ausbleiben, daß das Ergebnis des Wahltags von manchen Stellen im Ausland, sei es aus ehrlicher Ueberzeugung, sei es nur um einen neuen Vorwand zu einer deutsch-feindlichen Politik zu haben, dahin ausgelegt wird, daß nunmehr eine radikale und abenteuerliche Politik von Deutschland zu befürchten sei. Es ist daher angebracht, schon jetzt mit allem Nachdruck zu erklären, daß diese Schlußfolgerung falsch ist. Dabei legen wir weniger Gewicht darauf, daß selbst Hitler und seine Unterführer dem Ausland mehrfach erklärt haben, daß sie, wenn der Nationalsozialismus zur Regierung käme, die internationalen Verträge achten und halten würden, wenngleich man hierin schon einen Beweis dafür sehen kann, daß auch die Nationalsozialisten sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß sie nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen können und mit den gegebenen Machtverhältnissen rechnen müssen. Aber zunächst liegen die Dinge doch so, daß es noch nicht einmal klar ist, wie sich das Ergebnis der gestrigen Wahlen auf die Regierungsbildung in Preußen auswirken wird, geschweige daß das Maß ihrer indirekten Wirkung auf die Reichsregierung feststünde. Praktisch ist aber nur zweierlei möglich: entweder die Nationalsozialisten bleiben weiter in der Opposition. Dann wird auch in der Zusammensetzung der Reichsregierung keine wesentliche Aenderung eintreten, m. a. die bisherige Politik wird fortgesetzt. Oder aber, die Nationalsozialisten entschließen sich endlich dazu, als größte Partei die Verantwortung in Staat und Reich mitzuübernehmen. Dann vermögen sie dies nur als Glied einer Koalition, in der es durchaus nicht allein auf ihre Ansichten und ihren Willen ankommen wird.

Das Ausland mag hieraus ersehen, daß es mit einer radikalen abenteuerlichen Politik in Deutschland noch gute Wege hat. Es ist ja auch nicht so, als wenn die mehr als acht Millionen, die die nationalsozialistische Liste gewählt haben, damit auch nur zu einem nennenswerten Teil nach einer solchen Politik verlangt hätten. Wohl aber haben sie alle, und das sollte sich allerdings das Ausland merken, mit ihren Stimmzetteln gegen die Politik Einspruch erheben wollen, die seit dem Kriegsende von Frankreich und seinen Verbündeten gegen Deutschland geübt worden ist. Von dieser Politik der stetigen Niederhaltung und Demütigung führt ein direkter Weg zu der großen Stimmenzahl, welche die Nationalsozialisten erzielt haben. Daraus mögen die Urheber dieser Politik ersehen, daß sie es am allerersten in der Hand hätten, dieser Entwicklung Einhalt zu tun. Sobald man sich im Ausland entschlösse, das deutsche Volk auf dem Fuße einer wirklichen Gleichberechtigung zu behandeln, sobald man ihm die Voraussetzungen für seine Wiederaufrichtung nicht länger vorenthält, wird auch die Zusammensetzung seiner Parteien wieder ein andres Bild zeigen.

Wettervorhersage bis Donnerstag abend.

Unbeständiges, zeitweise windiges Westwindwetter, meist unfreundlich mit zeitweiser Neigung zu Niederschlägen. Höchste Temperatur 14,5 Grad, tiefste Temperatur 4,6 Grad

Sorgen der Provinz.

Tagung des Rheinischen Provinziallandtags.

Zusammenbrechende Gemeinden. — Hilfe für die Landesbank dringend. — Bürgermeister und Vergütungen aus der Provinzialfeuerversicherung.

Reden des Oberpräsidenten und Landeshauptmanns.

Dr. Horion fährt nach Berlin.

Düsseldorf. Heute früh hat Oberpräsident Dr. Fuchs den Provinziallandtag eröffnet. Er sagte in seiner Einführungsrede, ein Jahr schicksalsschwerer Entwicklungen lägen hinter uns. Immer noch fordere die fürchterliche Weltwirtschaftskrise ihre Opfer. In der Zahl der Arbeitslosen, die sich für den Bereich des Landesarbeitsamtes Rheinland seit Jahresfrist weiter um fast 50 v. H. auf 756000 erhöht habe, und im Verfall der Gemeindefinanzen drücke sich unsere Not aus. Es sei kein Geheimnis, daß viele Gemeinden und Gemeindeverbände nur noch die allerdringlichsten Forderungen an Unterstützungen, Gehalts- und Lohnzahlungen erfüllen und auch diese nur mit allerletzter Kraft, während sie mit ihren anderen Verpflichtungen immer mehr in Rückstand kommen. Die Gemeinden könnten sich nicht aus dieser schwierigen Lage mit eigener Kraft befreien. Dringlichste Hilfe sei eine Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge, damit die Wohlfahrtslasten der Gemeinden wesentlich erleichtert würden. Auch die kommunale Umschuldung sei eine Aufgabe von allergrößter Bedeutung. Durch Ueberführung von Dauerarbeitslosen in die Landwirtschaft auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes lasse sich viel erreichen. Die Maßnahmen zur Hebung von Landwirtschaft und Weinbau müßten mit allen Kräften weitergeführt werden. Abwicklung und Lösung der Schwierigkeiten der Landesbank würden leider dadurch erschwert, daß eine Reihe von Gemeinden und Kreisen ihre Verpflichtungen als Schuldner der Bank nicht erfüllten. Volle Hilfe durch Reich und Staat würden hohe Beträge erfordern, deren Beschaffung auf größte Schwierigkeiten stoße. Den unmittelbaren Unterstützungen werde man zum wesentlichen Teil noch die Kredite zurechnen müssen, welche die rheinischen Sparkassen als Ersatz für ihre bei der Landesbank festliegenden Guthaben erhalten haben. Ob und wie die Landesbank zu sanieren sei, sei für die Entwicklung unserer Provinz von allergrößter Bedeutung. Man sollte nicht vergessen, welche großen Sonderopfer die Provinz in der Kriegs- und Nachkriegszeit gebracht habe. Andere Provinzen hätten sich schon von den Folgen des Krieges erholen können, als die Rheinprovinz noch unter dem Druck des Rhein- und Ruhreinbruches und der Besatzung lag.

Zum vorgelegten Bericht des Ausschusses sagte der Redner: Mit irgendeiner Sensation im Zusammenhang mit der Landesbank sei nicht zu rechnen. Der Provinziallandtag werde bei ernster Prüfung zu der Ueberzeugung kommen, daß man sich mit der Vergangenheit allzulange befaßt habe und sich jetzt mit äußerster Kraft der Zukunft zuwenden müsse.

Eine staatliche Maßnahme für die Landesbank, die in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt und starken Widerspruch gefunden habe, sei die Erhöhung der Provinzialumlage. Sicher sei der Druck der Steuern und sonstigen Abgaben übergroß. Es könne vielleicht auch als Unbilligkeit angesehen werden, daß auf dem Wege über die Provinzialumlage diejenigen Kreise, die der Landesbank weniger verschuldet sind, in gleichem Maß herangezogen werden, wie die Hauptschuldner der Bank. Es dürfe aber auch nicht unbeachtet bleiben, daß die Erhöhung der Provinzialumlage auf einen Betrag festgesetzt worden sei, der nur einem kleinen Teil der Bürgersteuer entspreche. Der Kredit der Landesbank beruhe in der Hauptsache darauf, daß die Provinz als Gewährsverband mit voller Haftung für ihre Verbindlichkeiten hinter ihr stehe.

Umfangreich und folgenschwer seien die Drosselungen auf den verschiedensten Gebieten des Haushaltsplans. Aber der unerbittliche Zwang schreibe diesen Weg vor.

Hindenburgs Wiederwahl sei ein ermutigendes Zeichen dafür, daß über allen politischen Hader doch noch die Vernunft in Deutschland obsiegen werde. Erfreulich sei es, daß man über diesen schweren Winter hinweg die Versorgung aller Notgebiete habe sichern und Ruhe und Ordnung erhalten können.

Herzlich gedachte der Oberpräsident des Opfersinnes, der sich in der umfassenden privaten Winterhilfe betätigt habe. Durch die große Opferwilligkeit aller Volksschichten konnte manche Härte, die der Rückgang der öffentlichen Fürsorgeleistungen zur Folge haben mußte, gemildert werden.

Trotz des dornenreichen Weges der Zukunft dürfe das Gefühl einer gewissen Ohnmacht gegenüber einer Weltkatastrophe nicht zu verzweifelnder Untätigkeit führen. Es wäre der größte Fehler, wenn notwendige und dringende Arbeiten, wie beispielsweise die Arbeiten zur Unterhaltung der Straßen, bei dem Ueberfluß an Arbeitskräften ungetan blieben. Unter sparsamster Ausnutzung der vorhandenen Mittel müsse man möglichst viele Arbeitskräfte beschäftigen.

Vor allem tue not eine Beschränkung der politischen Kämpfe und eine entschiedene Abwehr von dem unheilvollen deutschen Erbübel der Uneinigkeit und Zwietracht. Wenn politische Gegnerschaft und sachliche Meinungsverschiedenheiten durch Gehässigkeiten und Gewalttätigkeiten ausgetragen würden, bedeute das nur nutzlose Vergeudung unserer schwachen Kräfte und zwecklose Erschwerung unserer Lage. Man solle doch endlich lernen, in dem ehrlichen politischen Gegner nicht den Feind zu sehen und die Ueberzeugung anderer auch dann zu achten, wenn sie von der unseren abweicht.

Die Rede des Oberpräsidenten wurde von den Kommunisten häufig unterbrochen. Dann wurde als Alterspräsident Kommerzienrat Krawinkel gewählt. Zum Vorsitzenden wählte man Oberbürgermeister Dr. Farres. Stellvertreter wurden Eberle (Soz.) und Regierungspräsident Dr. Saassen (Zentrum).

Dann hielt der Landeshauptmann die Rede zum Etat. Eine ganze Reihe Stadt- und Landkreise stehe vor dem Zusammenbruch. Große Stadtkreise seien zahlungsunfähig. Die Aufwendungen der Gemeinden für die Erwerbslosen überschritten seit Monaten die der Erwerbslosenversicherung. Ende März kamen im Rheinland

auf 1000 Einwohner 101 Erwerbslose.

Der Reichsdurchschnitt beträgt 98. Redner schilderte die Kleinbauernnot in der Eifel pp., die hinzu komme. Bei allen Steuereinnahmen sei die Rheinprovinz mehr der gebende als der nehmende Teil. Redner schilderte das im einzelnen. Bei seinen Darlegungen über die Landesbank dankte der Redner dem Innenministerium für sein Verständnis. 300 Millionen habe man den Privatbanken „geschenkt", 120 Genossenschaftskassen saniert, es habe 2 Monate gedauert, bis man darauf gekommen sei, auch der Landesbank zu helfen. Als Barbetrag wurden nur 74 Millionen, aber 240 Millionen nur in Schatzanweisungen überwiesen. Der Staatskommissar hat in einer Eingabe an den Reichskanzler eine grundsätzliche Sanierung als unbedingt nötig bezeichnet. Die Antwort stehe noch aus. Man wünscht eine Rheinische Girozentrale. Giroverband und Provinzialverband sollen dann eine Gemeinschaftsbank gründen, in welche die Landesbank aufgehen soll.

In der Aussprache unterstrich Ernst (Zentr.) die Notwendigkeit einer gerechten Lastenverteilung.

Nur durch seine prachtvolle Disziplin sei das deutsche Volk über den Winter hinübergekommen.

Der Landwirtschaft müsse geholfen werden. Deutschland könne keine Reparationen mehr zahlen. Die Arbeitslosigkeit müsse beseitigt werden. Von besonderen Verfehlungen bei der Landesbank könne keine Rede sein. Das Reich müsse dem Rheinland helfen, weil es besonderes getragen habe. Der Landesbank sei baldigst zu helfen.

Hartmann (Arbeitsgemeinschaft) betonte die Notwendigkeit, daß die Landesbank wieder flott werde. Redner wies auf die Gefahr einer zentralistischen Aushöhlung der Selbstverwaltung hin. Er

bemängelte die Ausgabe von 300 000 Mk. für den Ruhrsiedlungsverband.

Diese ganze Organisation sei in der heutigen Zeit nicht mehr haltbar. Die Provinzialverwaltung könne diese Aufgaben mit viel geringeren Kosten durchführen. Die Arbeitsgemeinschaft wende sich entschieden gegen jede Erhöhung der Provinzialumlage.

Für Wohlfahrtserwerbslose und Wohlfahrtsfürsorge hätten die rheinischen Gemeinden jetzt 230 bis 250 Millionen auszugeben.

Das Reich müsse endlich alle Fürsorge für die Opfer des Wirtschaftsniederganges selbst übernehmen. Deutschland müsse endlich von den Tributen frei werden.

Nach dem kommunistischen Redner erklärte Dr. Stein (Wirtschaftsp.), erst dieser Etat bringe durchgreifende Sparmaßnahmen. Die Bauverwaltung müsse erheblich eingeschränkt werden. Für den Provinziallandtag genüge ein Drittel der Abgeordneten. Er fordere eine organisatorische Aenderung der Landesbank. Die Provinzialumlage in der geforderten Höhe sei untragbar. Redner wandte sich gegen die Umlage für die Landesbank, die gerade den Mittelstand schwer treffe.

Abg. Hennes (Christl.-Soz.) trat für Sparsamkeit und landwirtschaftliche Aussiedlung ein. Dr. Dechamps (Dem.) erklärte, die Parteien sollten auch im Ruhrsiedlungsverband selbst für dessen Auflösung eintreten. 50 Prozent der Verschuldung seien kurzfristig. Die Nachtragsumlage sei bei der überdrehten Steuerschraube bedenklich. Bei der Landesbank sei eine Untersuchung nötig. Hohmann (Soz.) erklärte, das Reich müsse die Kosten für die Wohlfahrtsempfänger den Gemeinden abnehmen. Für die Kinderspeisung forderte der Redner 30 000 Mark mehr.

Zu den

Vergütungen an die Bürgermeister aus der Provinzialfeuerversicherung

liege ein Antrag des Zentrums und der Sozialdemokratie vor. Es gehe nicht an, daß leitende Beamte neben ihrem guten Einkommen noch besondere Vergütungen für Leistungen erhielten, die sie zum Teil nicht einmal selbst machten. Es müsse den Gemeindevertretungen anheim gestellt werden, durch Beschluß diese Beträge in die Gemeindekassen zu überführen.

Die Nationalsozialisten erklärten, daß sie auf ihre Redezeit verzichteten, denn die Landtagswahlen hätten ergeben, daß die Zusammensetzung des Provinziallandtags nicht mehr dem Volkswillen entspräche. Zudem hätten sie keinen Sitz im Ausschuß. In der weiteren Aussprache kam es zu Auseinandersetzungen der Kommunisten mit den Sozialdemokraten. Landeshauptmann Dr. Horion ist heute früh nach Berlin gefahren, um für die Landesbank mit der Regierung zu verhandeln. Die Sitzung wurde auf Donnerstag vertagt.

Landtagszusammentritt am 24. Mai.

Kabinett Braun will bleiben bis neuer Ministerpräsident gewählt ist.

Berlin. Das preußische Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den neuen Landtag zu Dienstag, den 24. Mai, einzuberufen und ihm den Rücktritt des Staatsministeriums mitzuteilen.

Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten und der Uebernahme der Geschäfte durch eine neue Regierung wird das Staatsministerium im Amte bleiben.

Dem V.D.Z.-Büro wird mitgeteilt, daß die Kommunisten unter allen Umständen eine ordnungsgemäße Regierung, insbesondere eine der Rechten, verhindern wollen. Sie werden deshalb gegen die Aufhebung der Abänderung der Geschäftsordnung stimmen. Es kann also ein Ministerpräsident nur mit absoluter Mehrheit gewählt werden.

Man nennt den Abg. Gregor Strasser als Kandidaten der Nationalsozialisten für die Ministerpräsidentschaft. Im Zentrum — das im übrigen noch garnicht zusammengetreten ist — herrsche Abneigung dagegen, weil Strasser Bayer sei.

Gestern nachmittag hat eine Sitzung des Vorstandes der Reichstagsfraktion des Zentrums stattgefunden, an der nach der K. V. auch Mitglieder der Landtagsfraktion teilnahmen.

Am nächsten Samstag hält der geschäftsführende Vorstand der Reichspartei eine Sitzung ab. In der nächsten Woche versammelt sich der geschäftsführende Vorstand der Preußischen Zentrumspartei. Der Vorsitzende der Gesamtpartei, Prälat Kaas, wird am Donnerstag in Berlin erwartet, der Reichskanzler voraussichtlich erst am Ende der Woche, vielleicht sogar erst Sonntag.

Arbeitszeitverkürzung für alle?

Am Freitag Beratungen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin, 27. April. Freitag finden im Reichsarbeitsministerium die Besprechungen mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Einführung einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung statt. Die Notverordnung vom 5. Juni hat die Regierung befugt, auf dem Wege einer allgemeinen Verordnung die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit auf der unteren Grenze von 40 Stunden wöchentlich festzusetzen. Das Reichsarbeitsministerium hat inzwischen mit verschiedenen Gewerben über die Frage verhandelt, fand aber im allgemeinen weder bei den Arbeitgebern noch bei den Gewerkschaften Gegenliebe.

Die Reichsregierung hat bisher von einer Anwendung der Notverordnung vom 5. Juni 1931 abgesehen, da eine gleichzeitige Lohn- und Gehaltssenkung durch Notverordnung und eine weitere Lohn- und Gehaltskürzung durch Arbeitszeitverkürzung nicht tragbar sei. Eine Herabsetzung der Arbeitzeit bedeutet eine starke Schmälerung der Arbeitseinkommen, bei einer Herabsetzung von 48 auf 40 Stunden wöchentlich 17%.

Nachdem sich jetzt der Lohn- und Gehaltsabbau stabilisierte, hält die Regierung diese Frage für lösungsreif, um eine breitere Verteilung der Arbeit herbeizuführen. Es ist selbstverständlich, daß einer allgemeinen Herabsetzung der regelmäßigen werktägigen Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich eine Genehmigungspflicht für Mehrarbeit von Arbeitern und Angestellten vorauszugehen hat.

Die sozialistischen Gewerkschaften haben stets eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf die 40-Stundenwoche gefordert und zwar für Arbeiter und Angestellten gemeinsam. Die christlich-nationalen Angestelltengewerkschaften haben eine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit für die Angestellten allgemein oder für Angestellte bestimmter Gewerbegruppen stets abgelehnt. Die bisherigen Erfahrungen mit der Kurzarbeit für Angestellte haben bewiesen, daß die Erwartung, durch die verkürzte Arbeitszeit einen Anreiz oder einen Zwang zur Mehreinstellung von Angestellten zu geben, nicht in Erfüllung gegangen ist. In allen Fällen ist der Ausgleich vielmehr durch verstärkte Inanspruchnahme der vorhandenen Angestellten herbeigeführt worden. In einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium hat der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften das Verbot jeglicher Mehrarbeit über die 48-Stundenwoche hinaus gefordert. Dieses Verbot soll auch die vereinbarte Mehrarbeitszeit erfassen, die vor Jahren unter völlig anderen Verhältnissen von den Angestelltenverbänden zugestanden worden ist. Strenge Strafvorschriften gegenüber allen Uebertretungen werden verlangt. Wenn die Reichsregierung eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung einführen wolle, müsse dieser Eingriff für die gesamte Arbeitnehmerschaft einschließlich der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst und der gesamten Beamtenschaft erfolgen. Nur durch ein derart allgemeines Vorgehen kann eine spürbare Wirkung auf dem Arbeitsmarkt erwartet werden.

Kriegsgefahr im Osten.

Dreihundert Russen in Mukden verhaftet.

Berlin. Nach Meldungen aus London ist die Lage in der Mandschurei sehr ernst. Im russischen Hafen zu Wladiwostok sind 20 Unterseeboote stationiert, in der Nähe der koreanischen Grenze sollen 40 russische Kriegsflugzeuge liegen.

In Mukden wollen die Japaner einem Anschlag gegen die mandschurische Regierung auf die Spur gekommen sein. 300 Terroristen, darunter 100 Russen, sollen darin verwickelt sein. Es seien bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen und über Mukden sei der Belagerungszustand verhängt worden. Der chinesische Völkerbundsdelegierte Wellington Koo soll verhaftet, später aber wieder freigelassen worden sein.

General Araki hat eine Erklärung abgegeben, die die größte Beachtung verdient.

Rußland wird vor die Wahl gestellt, entweder seine Interessen in der Nordmandschurei (Ostchinabahn) preiszugeben oder diese Interessen mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Es ist noch nicht ausgeschlossen, daß durch einen Uebergriff auf das russische Territorium eine vollendete Tatsache geschaffen wird. Hiermit wäre ein Zeichen zum Weltbrand gegeben. Die japanische Presse tut, wohl auf einen Wink von oben, ihr Möglichstes, um diese Stimmung zu schüren.

Im Norden der Mandschurei wüten erbitterte Kämpfe zwischen Aufständischen und den Truppen der mandschurischen Regierung. Nachdem die Aufständischen, die nichts anderes als die der chinesischen Zentralregierung treugebliebenen Heeresteile sind, die Mandschutruppen geschlagen haben, bemühte sich das japanische Militär den Aufstand niederzuwerfen.

Die kriegerischen Operationen werden durch die Weigerung der Verwaltung der Ostchinabahn, japanische Truppen zu befördern, erheblich erschwert. Diese Bahn wird von den Chinesen und Sowjetrussen paritätisch regiert. Es wurde vor kurzem an der Eisenbahnbrücke über den Sungari-Fluß eine freilich nicht angezündete Bombe vorgefunden. Darauf haben die Japaner eine Reihe von russischen Bahnbeamten verhaftet. Die Eisenbahner haben den Generalstreik proklamiert, der von den Japanern verboten wurde. Trotzdem wird der Streik durchgeführt und die Japaner suchen nach energischen Gegenmaßnahmen.

Fördert
die Heimatgenossen;
denn sie verdient Ihr Vertrauen.

SPORT / SPIEL / TURNEN

Mittwoch, 27. April 1932 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 59 – Nummer 116

Vorortfilm

Süddeutschlands Fußballelf zu dem am kommenden Sonntag, 1. Mai in Bordeaux stattfindenden Länderspiel gegen Frankreich B wurde wie folgt aufgestellt: Jacob (Regensburg); Lang (Schweinfurt), Burkhardt (Brötzingen); Hergert (Pirmasens), Leinberger (Fürth), Schäfer (München); Langenbein (Mannheim), Winkler (Worms), Rutz (Frankfurt), Rühr (Schweinfurt), Merz (Pforzheim).

✣

Die Vorrunde zur Frauen-DSB.-Handballmeisterschaft findet nicht wie ursprünglich vorgesehen am 8 Mai, sondern bereits am 1. Mai statt.

✣

Zwei neue Schwimm-Rekorde wurden in Amerika aufgestellt. Helen Madison schwamm 50-Meter-Kraul in 30,2 Sekunden und die 15jährige Schülerin Anni Covednick stellte über 100 Yard Brust in 1:18,9 Minuten eine neue Weltbestleistung auf.

✣

Belgiens Leichtathleten werden nicht nach Los Angeles fahren, da das Belgische Olympische Komitee wegen finanzieller Schwierigkeiten eine Reise nicht erlauben konnte.

✣

Hans Schönrath wird am 23. Mai in Leicester auf den Australier George Cook treffen. Während dem Krefelder ein Auslandsstart erteilt wurde, bleibt die Suspendierung Gührings weiter bestehen.

✣

Das Endspiel um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft tragen am kommenden Sonntag, 1. Mai, Bayern München und Eintracht Frankfurt in Stuttgart aus.

✣

Das Olympia-Werbefest, das der Deutsche Sportpresse-Verband, Ortsgruppe Hamburg, am 10. Juni aufziehen wollte, wurde jetzt abgesagt. Die Spitzenverbände, Deutscher Reichsausschuß (DRA) und Deutsche Sportbehörde (DSB), konnten sich auf keiner Basis einigen, da beide die ganze Einnahme jeweils für sich haben wollten.

✣

Einen Handball-Städtekampf haben Aachen und Duisburg für den 5. Mai (Himmelfahrt) nach Aachen vereinbart.

✣

Eine süddeutsche Fußballelf wird am 29. Mai gegen Lothringen entweder in Metz oder Forbach spielen.

✣

Im Städtekampf der Amateurboxer zwischen Amsterdam und Duisburg behielten die Holländer im Gesamtergebnis mit 3:2 Punkten die Oberhand.

✣

Doudas Kugelstoß-Weltrekord von 16,05 Meter kann keine Anerkennung finden, da er bei einem Klubmeeting und nicht bei einer öffentlich ausgeschriebenen Veranstaltung aufgestellt wurde.

Heute 5.30 Uhr Abendspiel:

Sportfreunde – Venrath-Hasselsl.

Heute setzen die Sportfreunde mit ihrer Wochentagsmannschaft, die sich schon am vergangenen Mittwoch gegen Borussia-Gladbach bewährte, die Reihe der Abendspiele fort. Der Gegner ist Venrath-Hasselsl, der in der ersten Bezirksklasse (Gruppe Berg) die fünfte Tabellenstelle einnimmt. Der Gast verfügt über einen sehr schnellen Innensturm und über eine leistungsfähige Läuferreihe. Das Spiel wird bei verbilligten Eintrittspreisen auf dem Sportfreundeplatz ausgetragen.

Handball-Pokal-Tabelle.

Gau Düsseldorf, Gruppe 2.

Rhenania 09	6	5	1	—	56:14	11	1
Jugend Neuß	6	4	1	1	39:18	9	3
TMV. 1880	5	4	—	1	20:11	8	2
DJK. 1910	5	3	—	2	39:28	6	4
Gerresheim 08	5	1	—	4	19:31	2	8
TSV. Makkabi	6	1	—	5	14:48	2	10
Schwimm-Club 09	5	—	—	5	10:47	0	10

Punchingklub — Mörs 8:4

In dem Treffen des Neußer Punchingklubs in Mörs kam es zu folgenden Ergebnissen: Rohe (Neuß) — Popeska (Mörs). Rohe Punktsieger. Gwocz (N.) — Wendel (M.). Wendel Sieger durch Aufgabe von G. Klaff (N.) — Hartmann (M.) Klaff Punktsieger. Meurer (N.) — Korschau (M.), Korschau Sieger durch Aufgabe von M. Fels (N.) — Weingartner (Lintfort), Weingartner Sieger, da Fels disqualifiziert. Abels (N.) — Lux (M.), Lux Punktsieger. Menze (N.) — Vana (M.), Vana Punktsieger. Bloemacher (N.) — Damann (Lintfort) unentschieden.

Neußer SV. 1900 1. — D'dorf 98 2. Mannschaft 7:4

Ihrem letzten Erfolg konnten die Neußer einen weiteren anreihen. Nach einem gleichwertigen Spiel mußten sich die demnächst in der ersten 7er-Mannschaft wirkenden jungen 98er geschlagen bekennen. Allerdings hinderte sie das kleine Spielfeld am vollen Einsetzen ihrer schwimmerischen Ueberlegenheit. Am Sonntag hat die Mannschaft des N. S. V. Gelegenheit, ihr Können gegen den Spitzenverein Aegir-Uerdingen zu beweisen.

Klubkampf Aegir Uerdingen — Neußer S. V. 1900.

Am kommenden Sonntag trägt die Wettkampfmannschaft des N. S. V. einen großen Klubkampf gegen den bekannten S. C. Aegir Uerdingen aus. Die Wettkampffolge besteht aus: Herren-Kraulstaffel 6×100 Meter; Damen-Brustkaffel 3×100 Meter; Herren-Brustkaffel 6×100 Meter; Damen-Rückenschwimmen 100 Meter; Herren-Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter; Damen-Brustkaffel 6×2 Bahnen; Herren-Brustkaffel 10×50 Meter; Herren-Kraulstaffel 10×50 Meter; Wasserballspiel 2. Mannschaft; Wasserballspiel 1. Mannschaft. Am Donnerstag finden in der Badeanstalt die Ausscheidungskämpfe für die Staffeln statt und wird die gesamte Wettkampfmannschaft gebeten, hieran teilzunehmen, da für einige erkrankte Leute Ersatz gesucht werden muß.

Düsseldorf sucht seine Stadtmannschaft.

Heute 6 Uhr findet auf dem Turu-Platz in Düsseldorf ein Auswahlspiel zur Ermittlung der Düsseldorfer Stadtmannschaft statt. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Sonderklasse: Langhammer (SV. 04); Nachtigall (Eller 04), Walger (Turu); Miehl (Schwarz-Weiß), Schlömer (Turu), Hetfeld (Ratingen 04); Thelen (Turu), Panczak oder Dreesen (DSC. 99), Dopp (DSC. 99), Mehl (Turu), Kann (Ratingen 04).

Bezirksklasse: Deußen (VfB. 1910); Fuchs (VfB. 10), Kirschbaum (ST. 04); Schoer (Hertha), Seppi (Sportfreunde Neuß), Gerlach (Bilk 13); Gerhardts, Keller (Hertha), Küpper (Bilk 13), Schubart (SV. 04), Wildhagen (Eintracht).

Was ein Neußer Spieler in dieser Mannschaft soll, ist nicht ganz klar, auch dann nicht, wenn Neuß zum Rasensportverband Groß-Düsseldorf gehört.

Ende im Fußball.

Das sonderbare Endspiel:

Schalke 04 – Borussia Fulda.

Köln hat am Sonntag das Endspiel um die westdeutsche Fußballmeisterschaft durchzuführen. Daß diese Durchführung besser und gründlicher sein wird, wie die vom vergangenen Sonntag in Duisburg, das ist selbstverständlich. Denn Köln hat auf diesem Gebiete eigentlich die allerbesten Referenzen.

Ob allerdings überhaupt Anlaß zu einem größeren Einschreiten der Ordnungsorgane notwendig sein wird, das kann man noch nicht sagen; denn immerhin soll Schalke ja (so meint der Fußballsachverständige) in Köln im Stadion mit der Borussia aus Fulda spazieren gehen oder „Schlitten fahren!"

Denn Borussia Fulda ist der Außenseiter in der westdeutschen Meisterschaft 1932; und Schalke ist der große Favorit. Wer das Spiel am Sonntag in Duisburg gesehen hat, der ist zu der Annahme berechtigt, daß Borussia Fulda, wie jung und wie gut die Mannschaft auch sein mag, am kommenden Sonntag einen sehr guten Schutzengel haben muß, wenn sie sich einigermaßen aus der Affäre ziehen will. Vielleicht aber erleben wir auch in Köln das „Wunderbare", daß der Außenseiter, dreist und gottesfürchtig, ohne Lampenfieber, vor den großen Gegner tritt und seinen Stiefel herunterspielt, daß auch den Schalkern angst und bange wird.

✣

Diese zwei Variationen sind die Zugpunkte des Kölner Spieles am kommenden Sonntag. Außer den Anhängern der beiden Vereine, die allerdings wegen der ziemlich weiten Entfernung des Kampfplatzes von der Heimat nicht in überwältigend großen Mengen auftreten werden, wird also die Kölner Fußballgemeinde zu diesem Festessen eingeladen sein, um Zeuge zu werden, wie Schalke den sympathischen Gegner, Borussia Fulda, feierlich verspeist. Kommt es anders — eigentlich in jedem Falle wird der Fußballfreund aus Köln und Umgebung auf seine Kosten kommen — in dem einen Falle erlebt er (und das ist ziemlich sicher!) die ausgezeichnete Fußballdelikatesse, die Knappen spielen zu sehen, und in dem anderen Falle „ist er dabei", wenn die Sensation aus dem an solchen Dingen nicht armen Reservoir der Fußballgeschichte zutage gefördert wird. In jedem Falle wird also die Spezialneigung des Kölners, zu niken, Nahrung finden. Im Falle eines sehr ernsten Kampfes aber zwischen Schalke und Fulda, gibt Köln den rechten Hintergrund für ein sachliches und auch sachverständiges Publikum.

Wie die Sache ausgeht in Köln?

. . . zig zu Null für Schalke!

Wer am Sonntag das Fußballgedicht in Duisburg gesehen hat, der kann nicht anders!

F. H.

Zusammenschluß für die Nichtsonderklassen.

Aufstieg und Abstieg 1932.

Vorgang: Beschluß der Wahlversammlung in Münster 1932: U. a. „. . . . ein Aufstieg findet nicht statt . . ."

Diesem Beschluß der Wahlversammlung 1931 in Münster folgte bald eine verbindliche Zusage des Verbandsausschusses, daß eine Aenderung kommen werde, die diesen Beschluß mildern oder aufheben sollte. Und diese Aenderung kam auch; sie war unzureichend und unklar. Nun erst, da die Spielzeit zu Ende geht, da ihre Auswirkungen sichtbar sind, wird es klar: der W. S. V. will nur für die „Großen" der Sonderklasse sorgen; die Kleinen sind ihm wurscht!

✣

Zu dem Beschluß in Münster ist zunächst zu sagen, daß er nichts mehr beweist als die Tatsache, daß der W. S. V.-Verbandstag längst keine Vertretung der Vereine, sondern der Verbandsbeamten ist; vor allem wird niemand der Meinung sein können, daß ein solch unmöglicher Beschluß eine Mehrheit gefunden haben würde, wenn er klar klausuliert und durchsichtig gewesen wäre. Denn er bedeutet ja nicht mehr und nicht weniger, als daß die Meisterschaftsspiele für die Klassen außerhalb der Sonderklasse abgeschafft wurden. Als die Tragweite dieses Beschlusses in Vereinen, die in Wirklichkeit bei ihrer höchsten Instanz nicht vertreten waren, dämmerte, wurde die kleine Zusage gemacht, man werde eine Aenderung herbeiführen. Vor dieser Zusage will sich der WSV. offenbar drücken. Aber die Vereine, die nicht der Sonderklasse angehören, sollten nach mehr fireben, als nur nach der Einhaltung dieser Zusage durch den WSV. Der Beschluß von Münster muß in seiner ganzen Breite in Koblenz umgestoßen werden. Hier ist, gleichsam bei verschlossenen Türen durch Verbandsbeamte Tür und Tor für die kleinen Vereine verschlossen worden. In Münster wurde ein Sonderrecht für die Großen geschaffen. Fehler sind dazu da, daß sie korrigiert werden. Ein Unsinn darf nicht Statut werden.

Diese Notwendigkeit kann nicht durch salbungsvolle Redensarten verborgen werden. Oft genug haben Verbandstage früher geirrt, als sie noch Tummelplatz für Vereinsfanatiker waren. Das Beamtenparlament aber, das die Vereine von der Gestaltung des Eigenlebens ausschließt, hat in Münster einen Beschluß gefaßt, der zwar bequem war, im Grunde genommen aber Vogel-Strauß-Politik war insofern, als man die Temperamente der großen Menge der kleineren Vereine damit zu zügeln wähnte, indem man sie in den Eisschrank einschloß, indessen man den großen, sonderklassigen Vereinen erlaubt, weiter Geld einzunehmen, weiter die Anlagen zu amortisieren und weiter zu kämpfen.

Im festen Vertrauen auf die Einsicht der Verbandsleitung haben dann auch die anderen Klassen um Meisterschaften gestritten. Nun wollen Bonzentum und Bequemlichkeit die Türen weiter zuhalten und die große überwiegende Menge zu Verbandsmitgliedern zweiter Klasse machen.

Wenn der WSV. zur Aenderung dieses Beschlusses von Münster sich auf sein Statut beruft und auf die notwendige Zweidrittel-Mehrheit, dann müssen die Vereine sich Gehör erzwingen; geht das nicht durch die Vertreter der Bezirke, die meistens selbst der Sonderklasse angehören und infolgedessen in diesem Falle nicht die Interessen der anderen vertreten werden und wollen, so muß das bei der Neuwahl des Vorstandes zum Ausdruck gebracht werden.

Der Wille der Mehrheit darf keinesfalls unberücksichtigt bleiben. Geschieht dies, so sollten die vielen Vereine, die so einseitig benachteiligt werden, vor den letzten Konsequenzen nicht zurückschrecken.

In diesem Zusammenhang ist einmal festzustellen, daß sich die meisten Zeitungen jeder Stellungnahme in dieser Angelegenheit enthalten; gelegentlich liest man einmal eine Zeile des Wohlwollens oder der „möglichen Hoffnung". Das ist erklärlich, wenn man die Einstellung der Großstadt-Zeitungen zu anderen Fragen kennt; sie stehen zu der Masse, die sie im Sport nach den Zuschauerzahlen beurteilen. Die kleineren Sportvereine haben infolgedessen kein Organ, in dem sie mit ihren Anliegen Unterstützung finden. Auch hier werden die um ihre Existenz kämpfenden Vereine einmal einhaken müssen. Für die Interessen der Sonderklassigen haben die meisten Zeitungen Zeit und „Sonderberichterstatter", haben sie Photographen und Beziehungen. Nebensächlich sind alle anderen „Kräuter", die Sport in Anführungszeichen mimen.

Es wäre zu wünschen, wenn auch andere Zeitungen einmal „eine Lippe riskieren" wollten und ihre Talente einmal auf einen Punkt hinweisen wollten, der des Schweißes der Edlen wert wäre. Denn es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die innere und äußere Erschütterung des WSV., der — einmal ethisch, einmal methisch — auf die Macht der großen Vereine baut, wenn er fest davon überzeugt ist, daß ihm mit seinen Münster'schen Beschlüssen nichts passieren kann. In Kopfsteuern und Statistiken aber, mit denen operiert und gelegentlich gewunken wird, spielen auch die kleineren eine Rolle, allerdings nur auf dem Papier und wenn — abgewunken wird, falls diese Vereine sich einmal zu einer gemeinsamen Aktion zusammenschließen.

Endlich sollte der WSV. einmal zeigen, daß er keine Organisation der Sonderklassigen ist, und daß er die anderen nur als Statisten behandelt.

F. H.

Werbeabend der DJK. in Gohr.

Da sagt man immer, unsere Eltern und der Herr Pfarrer und sonst ehrenwerte und hohe Herrschaften, die wollten nicht viel von unserem Sport und unserer Jugendkraft wissen. Das mag schon sein. Denn von Haus aus und von Jugend her können sie auch nicht viel davon wissen; da gab's das noch nicht. Und manchmal können sie an dem, was sie öfter auf dem Spielplatz sehen und rundherum so vom Sport hören, keine rechte Freude haben. Darum war es auch in Gohr an der Zeit, einmal einen schönen Jugendkraftabend für die Eltern und die Freunde in der Gemeinde zu halten. Durch geschickte Werbung hatte das Gohrer Jungvolk erreicht, daß am vergangenen Sonntag alle Eltern, die Prominenten der Pfarrei und die Freunde der Abteilung den Saal von Nix bis auf den letzten Platz ausfüllten. Schneidig marschierte die ganze Schar der Sportler und Turner auf der Bühne auf, ein Jungmann trat vor und sprach einen feinen Prolog. Der Abteilungsleiter, Herr Lehrer Sauer, begrüßte dann den hochw. Herrn Pfarrer Küffler, die Neußer Bezirksleitung, die Herren der Gemeindevertretung, das vollzählig erschienene Lehrerkollegium und nicht zuletzt die Eltern der Mitglieder und benutzte die Gelegenheit, allen für das bisher der Abteilung erwiesene Wohlwollen zu danken. Ein Sprechchor und ein exakt ausgeführter Aufmarsch leiteten zur Ansprache des Bezirksleiters Pullen über, der nach einem kurzen Ueberblick auf die Entstehungsgeschichte des Verbandes die Frage beantwortete: Was wollen wir in der DJK.? U. a. führte der Redner aus: Wir wollen eine dem Elternhaus und der Kirche treue Jugend, darum lassen wir sie nicht anders wohin, sondern holen sie zu uns. Wir wollen eine gesunde und lebensstarke Jugend, darum üben wir sie in regelmäßiger planvoller Leibesübung unter fachmännischer Leitung. Wir wollen eine freie und frohe Jugend, darum öffnen wir ihnen das Tor heiterer Jugendfreude. Freilich in Zucht und Gesetz und edler Sitte, aber doch in Freiheit und Fröhlichkeit und unter Bekämpfung der sich vielfach zeigenden Auswüchse. Das wollen wir, und weil das alle wahren Freunde der Jugend wollen, darum sollten die Eltern und Freunde sich dieser Jugend freuen, auf sie stolz sein und ihr helfen. Nach einer Pause zeigten die Turner ihr Können am Reck und zwei heitere Theaterstückchen bildeten den Schluß des wohlgelungenen Abends, der zeigte, daß man mit einfachen Mitteln unter zielbewußter Führung etwas Gediegenes leisten kann. Für „Spiel und Sport" Gohr war die Veranstaltung in vielen Beziehungen mehr wert als eine gewonnene Meisterschaft. Sonntag war in Gohr, trotz der Wahl, Jugendkraft Trumpf!

Sportvereinsnachrichten

Allg. Turn- und Sportverein 03. Monatsversammlung Freitag 9 Uhr in der Wirtschaft Esser („Schwatte Pädd"), Büchel. **Tagesordnung** u. a.: Wahl des 2. Vorsitzenden, Götzwanderung usw. Auf die Anzeige, die in den nächsten Tagen in dieser Zeitung erscheint, wird aufmerksam gemacht. Leichtathletik, Fußballspieler und Handballsportler üben Dienstags und Donnerstags ab 6 Uhr im Stadion. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, ihre noch nicht der Schule entlassenen Jungens am Freitag 6 Uhr in die Turnhalle der Oberrealschule zu schicken (Leitung Turnlehrer Rauchfuß).

Neußer Schwimmverein 1900. Heute 19.30 Uhr im städtischen Jugendheim Hammtorwall (ehem. Handelsschule) Zusammenkunft der Jugendabteilung.

Postsportverein Neuß. Heute ab 5 Uhr Pflichttraining und Leichtathletik.

Turn- und Sportabteilung Novesia 19. Schüler heute 4 Uhr im Neuschenberg gegen Norf. Abmarsch ½3 Uhr ab Hermannsplatz. Begleiter Stupp.

Turn- und Sportabteilung des KGV. Heute ab 5.30 Uhr Faustballtraining (hinter Gesellenhaus). Anschließend Sitzung der Hand- und Faustballmannschaften.

SV. „Wasserfreunde". Heute abend 8.15 Uhr Schwimmen. Wasserballspieler restlos erscheinen.

Sportfreunde Hoisten. Heute keine Körperschulung. Heute 8.30 Uhr im Jugendheim Vollversammlung. Redner Korbmacher: „Reichsjugendtreffen in Dortmund". (Vorführung von Lichtbildern.)

Kegler-Verband Neuß. Laut Beschluß der letzten Sportausschußsitzung findet am kommenden Sonntag auf den Bahnen von Jakobs, Düsseldorf, Kölner Straße, ein Klubkampf zwischen der Düsseldorfer Zehner- sowie Abräummannschaft gegen dieselben Mannschaften von Neuß statt. Geworfen werden zweimal 50 Kugeln mit Bahnwechsel. Die Abräummannschaft schiebt viermal 10 Kugeln. Die Mannschaften 12.30 Uhr bei Kraus, Markt. Abfahrt ¼1 Uhr über Südbrücke. Anläßlich des Gaukegelns kann in Barmen auf das Sportabzeichen gekegelt werden. Pflichtholz 1375 Holz; Startgeld 5 Mark. Meldungen bis 7. Mai erbeten.

Sportabtlg. Feuerwehr. Heute Beginn des Sommer-Trainings 6.10 Uhr Depot.



Solider Mantel
aus Stoffen englischer Art, flotte Sportform
9.75



Aparte Kappe
aus Fantasiestroh m. Blumengarnit. **1.95**

Trench-Coat-Mantel
ganz auf Plaidfutter, mit mod. breitem Revers
16.75



Mod. Bügelglocke
mit Blumen und Band, flott garn. **3.90**

Flotter Sportmantel
aus guten Stoffen, engl. Art, ganz gefüttert, mit modern gestepptem Revers
19.75



Modern. Frauenhut
aus Florinagegeflecht, mit Band garniert **4.90**

Uebergangs-Mantel
aus Shetlandstoffen ganz auf Maroc gefüttert, mod. Metallknopf-Garnitur
29.75



Fescher Matelot
in vielen Farben **5.90**

Hoch eleganter Mantel
aus einfarb. Bouclé, fesche geschweifte Form mit neuartig gestepptem Revers, ganz auf Maroc gefüttert
39.00



Eleg. Bügelglocke
in vielen Modefarb. m. Blumen u. Band garniert **6.90**



Café Haus Niedertor
Heute Mittwoch der beliebte
XVI. Hausfrauen-Nachmittag

Theater-Plan

Stadttheater Gladbach-Rheydt.
Mittwoch, 27. April, 20 Uhr in Gladbach:
„Die Blume von Hawaii".
Donnerstag, 28. April, 20 Uhr in Rheydt:
„Die Blume von Hawaii".
Freitag, 29. April, 20 Uhr in Rheydt:
„Die Blume von Hawaii"
Sonntag, 1. Mai, 15½ Uhr in Rheydt:
„Die Blume von Hawaii",
20 Uhr in Rheydt:
„Die spanische Fliege",
20 Uhr in Gladbach:
„Der Vogelhändler".

Opernhaus Düsseldorf.
Mittwoch, 27. April, 18,30 Uhr, Reihe 3:
„Siegfried".
Donnerstag, 28. April, 20 Uhr, a. d. Reihe:
„Die Blume von Hawaii".
Freitag, 29. April, 20 Uhr, Reihe 8:
„Die Zirkusprinzessin".
Samstag, 30. April, 20 Uhr, erm. Preise:
„Die Blume von Hawaii".
Sonntag, 1. Mai, 15,30 Uhr, kl. Preise:
„Cavalleria rusticana". „Der Bajazzo",
20 Uhr, ermäßigte Preise:
„Im weißen Rößl".
Montag, 2. Mai, 19,30 Uhr, auß. d. Reihe:
„Die Zirkusprinzessin".

Schauspielhaus Düsseldorf.
Mittwoch, 27. April, Donnerstag, 28. April, Freitag, 29. April, je 8 Uhr:
Drei Gastspiele der Truppe 1931-Berlin
„Die Mausefalle".
Samstag, 30. April, 19 Uhr:
„Faust. II. Teil".
Sonntag, 1. Mai, 16 Uhr:
„Faust. II. Teil".
Montag, 2. Mai, 19,30 Uhr:
„Der Hauptmann von Köpenick".

Achtung, Hühnerhalter!
Der nur für Hühnerhalter zollfrei eingeführte **Ia Weizen**, von dem pro Huhn 5 Pfund abgegeben werden, ist zum Preise von Rm. 6,50 pro Zentner zu haben bei
Peter Küppers, Büttgen b. Neuß,
Telefon 4271.
Da es sich um eine einmalige Ausgabe handelt, kann nur dringend empfohlen werden, von diesem außergewöhnlich billigen Angebot Gebrauch zu machen.

†
Das feierl. Sechswochenamt
für meinen lieben Gatten, unseren guten Vater
Herrn Johann Frey
wird am Donnerstag, dem 28. April, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten.
Frau Margarete Frey und Kinder.

Josef Weber
Wilhelmine Weber
geb. Meuter
Vermählte
Neuß, den 28. April 1932
Breite Straße 73.

In dieser Woche so lange Vorrat reicht
Dickes Eisbein mild gesalzen per Pfund Mk. 0.40
Frische Rippen dick und fleischig per Pfund Mk. 0.58
Rudolf Warm
Neuss Niederstr. 61.

DARLEHEN
für alle Zwecke langfr., unkündb., mäß. Zinsen, reell, bei kurzer Wartezeit, kl. monatl. Tilgungsraten v. Vork. Lauf. Anerkennungsschreiben.
„Germania",
Spar- und Kreditges., Köln.
Geschäftsstelle A. Kohlmann, Düsseldorf, Ehrenstraße 11. Telefon 37319.

Pianostimmen
Reparaturen, Fachm. Bedieng.
M. Mauelshagen
Niederst. 39, Tel. 4126

Reiner Korn
Das Liter nur Mark **2.10**
Jos. Spicker, Neuss
Oberstr. 103 Niederstr. 44
Telefon 5306

Margarine
Erhöhtes Einkommen wird tüchtigen Verkäufern durch Uebernahme der
Vertretung
eines **leistungsf. Margarinewerkes** geb. Best. eingef. Herr, welche Kolonialw.-Hdlg. Bäckereien u. Konditoreien regelm. besuch., beliebt. Ang. u. R 642 a. d. Exp. d. Z. einzus.
Trustfrei!

Wohnungen

2 berufst. Damen f.
2-3-Zimm.-Wohn.
Bevorz. Oberstr. Sch. bill. Wohn. kann in Tausch gegeb. werd. Off. unt. T 69 an die Exped. d. Ztg.

Kinderl. Ehepaar f. geräumige **2-Zimmer-Wohnung**, evtl. mit Garten. Off. u. B 71 an die Exp. d. Ztg.

R. Fam. f. **abgeschl. 4-Z.-Wohnung** i. Stadtmitte. Mietpr. 45—50 M. Off. unt. A 76 an die Exped. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. f. sof. **2-Zimmerwohn.** Off. unt. J 75 an die Exped. d. Ztg.

Schöne abgeschl. **Wohnung,** 5 Zim., evtl. 4 Zim. u. Mans., Unterh. v. 1. Etage, in gutem Hause u. angen. Lage v. ält. alleinst. Ehepaar z. 1. Juni zu mieten gesucht. Off. unt. S 43 an die Exped. d. Ztg.

In Neuß, guter Stadtlage, ist modernes **Wohnhaus mit anschl. Fabrik- u. Lagergebäude** für jed. Zweck geeignet, äußerst billig, für die geringe Belastung, zu verkauf. Erford. 15—20.000 Mk. Aeußerst seltene Gelegenheit. Gefl. Anfr. nur von Selbstrefl. unter **R. C. 737** bef. **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Unterhaus, Stadtmitte großer gewerbl. Raum. für Gemüse-, Obst- u. Eisgeschäft geeignet, für RM. 20.- zu vermieten. **A. Matheisen,** Kirchstr. 19, Tel. 4788.

Beamtenwitwe sucht für sofort
4-5-Zimm.-Wohn.
mögl. abgeschl. Etage. Näh. Telefon 4315.

2 Zimmer
Gas u. Elektr., in gut. Hause, an solv. Mieter abzug. Off. u. D 79 an die Exp. dies. Zeitung.

Zirka 3 Morg. groß. **Grundstück,** i. Stadtgebiet Neuß gel. gut. Spekulat.-Objekt, bill. z. verk. Off. unt. R 67 an die Exped. d. Ztg.

20—30 Morgen
Land
zu kaufen gesucht. Verkäufer k. Pächter bleiben. Off. mit Preis u. D 654 an die Exped.

2- o. 3-Zimmer-Wohnung
von sicher. Mietzahler zu mieten gesucht. Offert. unter S 643 an die Exp. dies. Zeitung.

Religionslehrer sucht zum 1. Mai
5-6-Zim.-Wohng.
in guter, ruhig. Lage. Angebote unter **C 78** mit Ang. des Mietpreises an die Exped. dieser Zeitung.

Große Lagerräume mit Stallungen, Garagen und Speichern in der Nähe des Güterbahnhofes, sofort billig zu vermieten. **A. Matheisen,** Kirchstr. 19, Tel. 4788.

Grdl. theor. **Klavier- u. Violin-Unterricht** nach leicht faßl. Methode Preis M. 6.— monatlich. 2 Lect. wchtl. Off. u. X 73 an die Exp. d. Ztg.

Stellen-Markt

In Neuß gutgeh.
Bäckerei-Conditorei
m. sämtl. Inventar umständeh. per 1. 5. zu verm., eventl. zu verk. Off. u. E 655 an die Exp. d. Ztg.

VERTRETER
für den Verkauf von **Futterkalk, Milchkraftfutter und Vieh-Emulsion,** sowie andere Bedarfsartikel an Landwirte gegen
hohe Provision
gesucht.
Chemische Fabrik Dr. Aubart & Co. Bitburg (Eifel).

Kräftig., anständ., kath.
Junge v. Lande
16 J., der gut m. Pferd. umgeh. kann, sucht Beschäftg. für sof. **Franz Peiffer, Pütz,** (Bedburg-Land).

Halbtagsstelle
ges. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. W 77 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Mädchen, v. L., (16 Jahre) sucht Stelle im Haushalt, auch bei Kindern. Off. u. T 644 an d. Exp. dies. Zeitg.

Tücht. Hausnähterin mit guten Empfehl. ins Haus ges. Preisangebote u. U 70 an die Exped. d. Ztg.

Klavierstimmen — Telefon 3033. — **Adam Lorenz,** Hafenstraße 1a. Fachm. Bedienung.

Zuverl. ält. Wallach und prima
Speisekartoffeln
hat abzugeben **Chr. Biegelstein, Gut Nierenhof** bei Neuß.

Für Vereins-Festlichkeiten
aller Art, beziehen Sie Ihre
Drucksachen
am vorteilhaftesten durch die
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss

Aus der Stadt Neuß

Mittwoch, 27. April 1932 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 59 – Nummer 116

Stadt-Nachrichten

Neuß, 27. April 1932

12 Morgen Blumenpracht.

Die Tulpenzeit kommt.

Nach langem Regen mit Märzstürmen und kühler Witterung geht jetzt ein Aufatmen durch die Natur. Es scheint, als ob sich alles Lebende beeilen müsse, versäumte Tage nachzuholen. Kaum sind die Knospen ersprossen, entfalten sie saftiges Maigrün und farbige Blütenpracht. Dasselbe Eilen in der Natur zur Entfaltung von Schönheit zeigt sich auch auf dem Tulpenfelde in Glehn-Lüttenglehn. Mancher Neugierige hat in den letzten Tagen in Ungeduld seine Schritte dahin gelenkt, um Blütenflor schauen zu wollen. Oft ging er vergebens. Was er sah, war grün mit mattfarbenem Schimmer quellender Knospen. Wie mit einem Schlage wird sich das Feld dieser Tage ändern.

Vielfarbene Blüten ergötzen in ein paar Tagen den, der sich dem Tulpenfelde nacht. Dabei ist es leicht zu erreichen. Schon von der Provinzialstraße Neuß—Rheydt erblickt man das bunte Feld, das sich vor dem Haupteingange ausbreitet, wohl geschützt vor kalten Winden durch Park und Allee. Es hat sich im Vergleich zum Vorjahre fast verdoppelt und ist 12 Morgen groß. Die Beete, die den ganzen Winter hindurch durch Mattenhecken schützend geborgen waren, stehen in voller Blütenpracht. Auch viele andere Beete mit frühen Sorten bieten ihre volle Pracht an. Aber welche Lust, wenn der größte Teil der 1½ Millionen Blumenzwiebeln, die im Oktober vorigen Jahres mit viel Sorgfalt und Liebe eingebettet wurden, erst ihr Festkleid angezogen haben. Ein Teil sammelt Kraft für spätere Zeiten; es sind Brutzwiebeln für das kommende Jahr. Die Sortenzahl ist von etwa 30 auf 50 in diesem Jahre vermehrt worden und dabei noch eine feinere Farbennüanzierung. Der Leiter der Blumenanlage hat zudem mit großer Liebe und Fachkenntnis gearbeitet und manche Neuzüchtung hervorgebracht. Die Anlage, die sich in den letzten Jahren aus kleinen Anfängen und Versuchen entwickelt hat, wird auch in diesem Jahre das Interesse auf sich ziehen.

*

Das morgige Orchester-Konzert. Für das 6. städt. Konzert am Donnerstag im Zeughaus besteht großes Interesse. Das ist um so erfreulicher, als es zu einem Zeitpunkt stattfindet, an dem in früheren Jahren erfahrungsgemäß das Interesse an musikalischen Veranstaltungen nicht mehr sehr rege war. Zweifellos wird das Programm, das nur romantische, größtenteils volkstümliche und gleichzeitig hohe Kunst darstellende Musik vorsieht, viele Besucher werben. Besonders reizvoll verspricht das Klavierkonzert in A-moll von Robert Schumann zu werden, das die hier nicht mehr unbekannte Düsseldorfer Pianistin Lony Reimold unter Begleitung unseres heimischen Orchesters spielt. Auch von Düsseldorf werden zahlreiche Besucher erwartet. Die Kartenbestellungen aus Düsseldorf sind bis jetzt ganz erheblich. Musikdirektor Helmich hat mit seinem „Freiwilligen-Orchester" wackere Probenarbeit geleistet, der der schöne Lohn eines vollbesetzten Hauses wohl zu gönnen ist. Sind Darbietungen und Besuch gut, dann hat das letzte städtische Konzert auf beste Art den Weg bereitet zu den musikalischen Veranstaltungen der kommenden Saison.

Die neuen Elternbeiratswahlen. Der Termin für die jetzt neu vorzunehmenden Elternbeiratswahlen ist in Preußen mit Rücksicht auf die Reichspräsidentenwahl und die preußischen Landtagswahlen durch Erlaß des Kultusministers vom 22. Februar 1932 bis zum 26. Juni d. J. verlängert worden.

80. Geburtstag. Gestern feierte der Kaufmann Quirin Norbisrath, Neuß, Grünstraße 4, seinen 80. Geburtstag. Der Altersjubilar ist im kaufmännischen Leben unserer Stadt eine bekannte und angesehene Persönlichkeit; mitten im Neußer Leben stehend, hat er vor dem Kriege auch das ehrwürdige Silber des Neußer Schützenkönigs getragen, als König des heimatlichen Festes, das er als alter Neußer schätzte und liebte, wie wir alle.

An seinem 80. Geburtstage werden sich viele Kreise der Bürgerschaft gerne des geschätzten Jubilars erinnern.

Sonderveranstaltungen des 71. Katholikentages. Für den vom 1. bis 4. September 1932 in Essen stattfindenden Katholikentag sind schon zahlreiche Sonderveranstaltungen zur Anmeldung gekommen. Diejenigen Organisationen, die ebenfalls beabsichtigen, auf dem Katholikentage durch eine besondere Versammlung in die Erscheinung zu treten, werden gebeten, ihre Wünsche bis zum 15. Mai an das Lokalpräsidium in Essen gelangen zu lassen.

Nach dem 15. Mai eingehende Meldungen werden kaum noch Berücksichtigung finden können.

Das 60jährige Jubelfest des Kriegervereins Grimlinghausen findet am 5. Juni und nicht am 6. Juli, wie gestern berichtet wurde, statt.

Zum Einsturz des Blutturmes.

In den Boden gesunken?

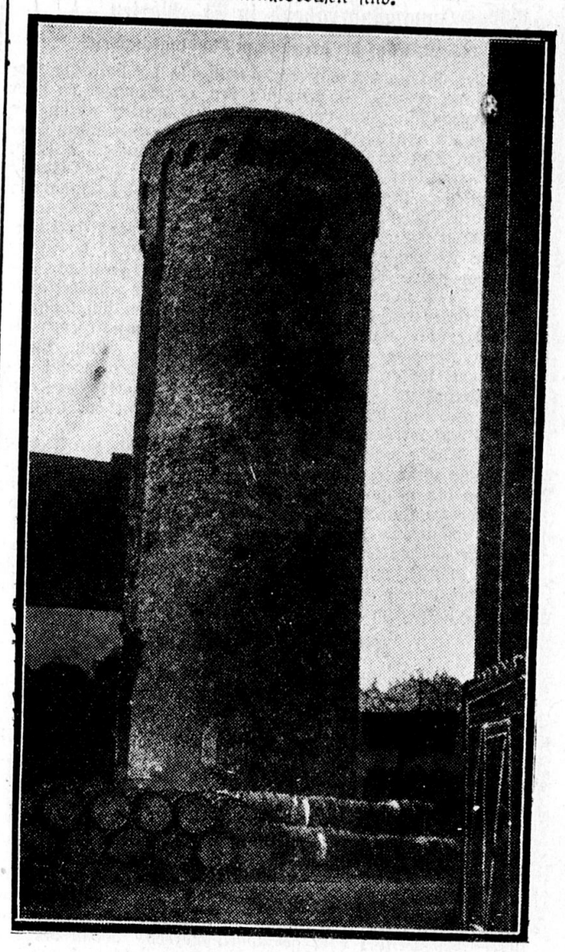
Das Unglück lockte gestern und vorgestern viele Schaulustige an. Gestern wurde schon die Unglücksstätte mit einem Zaun abgesperrt. Im Kloster mußten auf Anordnung der Polizei einige gefährdete Räume an der von dem Einsturz des Turmes betroffenen Seite geräumt werden. In dem Klausurzimmer ist man mit der Wiederherstellung des Mauerwerkes und des Fensters beschäftigt. Die anderen Ausbesserungsarbeiten werden noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Mit den Aufräumungsarbeiten in Hof und Garten und mit dem Wegschaffen der Trümmer wird vorerst nicht begonnen werden, da heute eine Kommission unter Leitung des Provinzialkonservators, des Grafen Metternich, die Trümmerstätte in Augenschein nehmen wird. Auch soll noch die eigentliche Ursache des Einsturzes geklärt werden. Der Turm selbst stand unter Denkmalsschutz. Den Schwestern hatte man gestattet, den unteren Teil als Abstellraum zu benutzen. Der Bau erhob sich auch auf dem Grund und Boden des Obertorklosters.

Daß das Einsturzunglück der Anlaß zu allerlei Gerüchten war, kann man sich denken. Eine Nachricht des W.T.B. sprach davon, daß das ganze Kloster in den späten Abendstunden noch hätte geräumt werden müssen. Ein Illustrationsverlag aus Berlin wollte unter allen Umständen wissen, ob der rechte oder der linke Turm des Obertores eingestürzt sei.

Es läßt sich wahrscheinlich auch nicht feststellen, welches eigentlich der richtige Name für den Turm ist. Die Schwestern im Obertorklösterchen nennen ihn Hungerturm. Im Stadtführer vom Jahre 1910 wird er einmal Blutturm und einmal Römerturm genannt. Der Stadtführer von 1929 bezeichnet ihn wieder nur mit Blutturm. Das Stadtwerbeamt muß es ja schließlich wissen. Auf jeden Fall sind die Namen im Volke gewachsen. Häufig nennt man auch den Halbturm in der Promenade den Blutturm, der dazu noch Gefängnis- oder Hexenturm heißt. Vielleicht kann hier mal ein alter Neußer Aufklärung schaffen.

Vielleicht aber werden die Namen und auch der einstige Turm einmal ganz in Vergessenheit geraten, wenn die Trümmer abgetragen sind und nichts mehr an einen der letzten Zeugen vergangener Zeiten erinnert. Für die Gesteinsmassen hat sich schon ein Abnehmer gefunden: — — das Tiefbauamt, das sie für seine Zwecke verwenden will. So findet der alte Festungsturm sein Ende

Noch ruhen die massigen Trümmer, die mächten, geborstenen Mauern dort, wohin sie gestürzt sind, und so, wie sie zusammengesunken sind. Es sieht ganz so aus, als ob sie sich endlich einmal ausruhen wollten, nachdem sie unter der Last der Jahrhunderte zusammengebrochen sind.



Vor dem Einsturz

sah der Turm so aus. Jetzt ist nur ein Haufen Schutt übrig geblieben.

Burg Helpenstein.

Träumt da im Holzheimer Gebiet, gegenüber von Gut Hombroich, heute ein einsamer, verlassener Bergkegel in die schöne Erftlandschaft hinein und läßt gar nicht ahnen, daß dort einst eine trutzige Burg gestanden. Ein Teil des Hügels ist sogar dem undurchgeführten Bahnbau Neuß—Rommerskirchen zum Opfer gefallen, trotz des Protestes des Eigentümers und, obwohl es unschwer gewesen wäre, die denkwürdige Stätte unberührt zu lassen. Die Nachrichten über die alte Burg sind eben nicht reichlich, über die Gründung selbst ist uns keine Kunde überkommen. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts beginnen wir den Herren von Helpenstein als Raubrittern erster Güte, welche namentlich die Kölner Kaufleute schwer brandschatzten, sie ins Verließ sperrten und nur gegen hohes Lösegeld wieder freigaben. Dadurch gerieten sie oft mit Stadt und Erzbischof in ernste Fehde. Die Raubritter der verschiedenen Gegenden taten sich zu Bünden zusammen und machten gemeinsame Sache. So gab es in unserem Revier, wie Dr. Bremer berichtet, eine „Gesellschaft von den falben Pferden". Als die vereinigten rheinischen Städte im Jahre 1386 nach 46tägiger Belagerung das wegen seines Raubwesens berüchtigte Schloß Dyck eroberten, fielen mit Gerhard von der Dyck nicht weniger als 37 Ritter der Nachbarschaft in ihre Hände. Unter den vereinigten Rittern befanden sich: Tilchen vamme Haan (Hahner Hof), Johann von Glehn, Gerhard Hund von Hemmerden, Gobel von Neuenhoven, aber ein Helpenstein war damals nicht bei der Vereinigung, wie auch nichts von einer Belagerung der Burg berichtet wird. Die gefangenen Ritter kamen übrigens glimpflich davon, sie mußten Urfehde schwören und konnten weiter ihres Weges ziehen, während von Dyck nur die obere Burg schleifte.

Die umliegenden Dörfer und Kirchen hielten mit den Rittern, um sich selbst vor Verfolgungen zu schützen, gute Freundschaft und bestellten sie sogar zu ihren Schutzvogten. So finden wir 1246 und 1333 einen Ritter von Helpenstein im Besitz der Schutzvogtei der Kirche und des Dorfes Glehn, sowie der Ortschaft Schlich; er präsentierte auch den Pfarrer, welches Recht ihm aber später vom Kölner Domkapitel streitig gemacht wurde, bis sie es 1336 an dieses verkauften. Im Jahre 1310 finden wir einen Kölner Domherrn Friedrich von Helpenstein, der darüber Klage führt, daß er durch den Amtmann von Liedberg um 300 Malter seiner Feldfrüchte vom Glehner Pfarrgut beraubt worden sei. Das Schicksal erreichte die alte Burg, als im Jahre 1371 der Ritter Friedrich von Helpenstein seinen Bruder Philipp ermordet hatte. Der wehrhafte Kölner Erzbischof zog gegen ihn aus, eroberte die Burg und machte sie so vollständig dem Erdboden gleich, daß kaum die Umfassungsmauern zu erkennen waren. Der Mörder wurde öffentlich durch Schwert gerichtet und die ganze Herrschaft in Kölner Besitz genommen. So hat das alte Raubritternest ein unrühmliches Ende gefunden und ist völlig der Vergessenheit anheimgefallen.

Bemerkt muß noch werden, daß der Helpensteiner Hügel auch schon vor der Burgzeit muß besiedelt gewesen sein. Darauf deuten mit Gewißheit mehrere übereinander gelagerte Schichten hin, die deutlich erkennbar sind und in deren unterster man sogar sehr gut gearbeitete Werkzeuge aus der Steinzeit gefunden hat, ein Zeichen, daß dort schon im grauen Altertum Menschen angesiedelt waren.

J. B. Grunau.

Gemüsegärtners Maiarbeit.

Auf den meisten Beeten schießen jetzt die Saaten hoch; dort muß fortgesetzt das Unkraut niedergehalten werden, das sich gerade in der Anfangszeit besonders schädigend bemerkbar macht, nicht nur Wasser- und Düngstoffe wegnimmt, sondern auch den verfügbaren Raum einschränkt. Wenn die Saaten ohne genügenden Raum sich nur schlecht entwickeln, überständig werden, und läßt sie daher lieber etwas zu weit als zu dicht stehen. Saatbeete brauchen auch Wasser. Sollte der Monat Mai sich trocken anlassen, so ist ab und zu zu gießen. Mit dem Wasser darf nicht gespart werden. Seltenes Gießen, aber mit großen Wassermengen, sodaß die Erde ebenso wie nach einem ausgiebigen Regen von der Feuchtigkeit durchdrungen ist, ist vorzuziehen. Dann hat man wenigstens die Gewißheit, daß der Wasservorrat sich längere Zeit im Boden hält und eine gleichmäßige Versorgung der Pflanzen gewährleistet. Ein öfteres Besprengen mit wenig Wasser hat nur geringen Wert.

Das Gießen schlämmt die obere Erdschicht zu, eine Bodenlockerung ist daher angebracht, schon um die feinen Haarrisse des Bodens zu zerstören, die aus dem Untergrund immer wieder Feuchtigkeit an die Oberfläche bringen und so nutzlose Wasserverschwendung hervorrufen. Im Mai sollte abends nicht gegossen werden, da sich sonst die Pflanzen leicht erkälten. Erkältungen bedingen aber Wachstumsstörungen, und gerade sie gilt in der Anfangszeit zu verhindern.

Aussaaten sind noch von Salat, Radieschen und Erbsen zu machen, um immer für den Haushalt reifes Gemüse vorrätig zu haben. Grünkohl ist gegen Monatsende

Was ist Geopolitik? Ueber dieses Thema und seine Bedeutung für die politische Haltung spricht heute abend 8.30 Uhr Redakteur Dr. Staab im hiesigen Jung-KKV. Die Mitglieder des Stammvereins sind zu diesem Lichtbildervortrag im Jugendheim Michaelstraße herzlich eingeladen.

Sturz in die Tiefe. Heute morgen gegen 5.50 Uhr stürzte eine Frau im Alter von 78 Jahren aus dem Fenster ihrer Wohnung, die auf der 2. Etage liegt, auf den Hof. Es besteht Lebensgefahr.

Oeffentliche und freie Wohlfahrtspflege.

Die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege hat dem Reichsarbeitsminister kürzlich eine Denkschrift zugestellt, die mit Recht eine größere Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Fürsorge und stärkere Heranziehung der Hilfskräfte der freien Wohlfahrtspflege zur Ergänzung der beruflichen Arbeit fordert. Auch im Anstaltswesen wird eine engere Verbindung gefordert, die Folgen der langdauernden Erwerbslosigkeit sollen durch Arbeitsbeschaffung, Arbeitsfürsorge und den Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes sowie durch besondere Maßnahmen für die erwerbslose Jugend bekämpft werden. Die freie Wohlfahrtspflege erklärt sich ausdrücklich bereit, weiter als Ergänzungsfaktor der öffentlichen Fürsorge mitzuarbeiten.

Jungmännerabend in St. Marien.

Rückblick auf die preußischen Landtagswahlen.

In der Erkenntnis, daß der Kampf um die politische Gestaltung der kommenden Zeit mit den Landtagswahlen noch nicht abgeschlossen ist, versammelten sich gestern abend die Jungmänner von St. Marien. In einem ausführlichen Referat, dessen Ton bei dem schwierigen Stoff besonders glücklich getroffen war, erklärte Stadtv. Granderath den Ausgang der Wahlen in Preußen und daran anschließend die sich daraus ergebenden Folgen.

Dreierlei stellte der Redner hauptsächlich heraus: das vortreffliche Abschneiden der Zentrumspartei, das über Erwarten starke Anschwellen der nationalsozialistischen Stimmen, der völlige Ausfall der bürgerlichen Mitte. Unter der Unzahl der Parteien schälten sich langsam die SPD., die Kommunisten, die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und das Zentrum heraus. Von ihnen hätten aber weder die links noch die rechts gerichteten die absolute Mehrheit. Das ergebe für die Zentrumspartei eine Schlüsselstellung, die sie einen ruhenden Pol in der Erscheinung Flucht werden lasse.

Der Redner versuchte dann eine Erklärung für den Ausfall der Wahl im allgemeinen und im besonderen für das Anschwellen der nationalsozialistischen Stimmen, um darauf die verschiedenen Koalitionsmöglichkeiten und ihre Voraussetzungen zu erläutern. Zum Schluß betonte der Redner, daß jetzt erst recht in der katholischen Jugend eine Aufklärungsarbeit einsetzen müsse, um auf der Basis unserer Weltanschauung mit dem Ziele einer positiv eingestellten Staatspolitik zum Wohle der Allgemeinheit auf die Masse zu wirken.

Kirche und Sozialismus.

Vortrag im Gesellenverein.

Ueber das Verhältnis der katholischen Kirche zum Sozialismus sprach im Gesellenverein Domvikar Jansen. Er legte seinem Vortrag die Enzykliken Leos XIII. und Pius XI. zugrunde und behandelte die Einstellung des Sozialismus auf weltanschaulichem und wirtschaftlichem Gebiete. Gegen die Ansicht der Sozialisten vom Klassenkampf richte sich besonders die Enzyklika Leos XIII.: Rerum novarum. Durch Aufhebung des Privateigentums werde man die soziale Frage nicht lösen. Pius XI. weist darauf hin, daß der Arbeiter sich auch am Gewinn beteiligen können müsse. Weiter sprach Domvikar Jansen von der Spaltung des Sozialismus und von den Zuständen in Rußland. 2012 Kirchen seien von 1927—1929 zerstört oder geschlossen worden. Wenn der Sozialismus auch seine Forderungen nach Klassenkampf und Beseitigung des Privateigentums fallen lasse, so bleibe er doch wegen seiner unchristlichen Auffassung von der Gesellschaft ein Feind der katholischen Kirche.

Im Mai soll eine Vortragsreihe über Kolping als Sohn der Kirche, der Arbeit und des Volkes und seine Stellung zum Kapitalismus behandeln.

Jahresbilanz im Roten Kreuz Neuß.

Gestern abend fand im kleinen Sitzungssaal die Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Neuß statt. Zunächst begrüßte Oberbürgermeister Henrichs die zum ersten Male anwesenden neuen Mitglieder Dr. Neuheuser und Ctz. Sodann wurde der Geschäftsbericht erstattet, der ein günstiges Bild gab. Im 17. Juni 1931 wurden vom Verein 606 Mark eingenommen. Die im „Fortstudo" eingerichtete Speisehalle war stets von 23—25 Teilnehmern besucht. Auch das im Annastift bereitete Essen wurde stets gern entgegen genommen. Man hofft, im nächsten Jahre die Speisungen wieder vornehmen zu können. Die Freiwillige Sanitätskolonne habe sich vergrößert. Gerade in der heutigen Zeit sei ihr die ganze Bürgerschaft zu größtem Dank verpflichtet. Auch das Rote Kreuz sprach der Sanitätskolonne den besten Dank aus. Bei der Vorstandswahl wurden Tümmler, Tappermann, Könemann, Heinemann und Foller wiedergewählt.

Aus dem Ertrag eines ausgelosten Papieres wurde der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Neuß ein Gasschutzgerät zur Verfügung gestellt.

Ein Höhepunkt deutscher Theaterkultur.

Faust 2. Teil im Düsseldorfer Schauspielhause.

Eine Inszenierung des 2. Teiles von Goethe's „Faust" stellt an die Bühne die allerhöchsten Ansprüche, die denkbar sind. So zog auch das Düsseldorfer Schauspielhaus, von dem der bekannte Kritiker Herbert Ihering letzthin aussagte, „es sei das, was das Berliner Staatstheater sein müßte", die Summe seiner Erfahrungen, seines Könnens und seiner Existenz. 25 Jahre gingen darüber hin, bevor im Hause von Luise Dumont und Gustav Lindemann das große Wagnis in die Tat umgesetzt und zu schönstem Gelingen geführt wurde.

Der Erfolg dieser Erstaufführung darf der größte und bedeutendste seit Bestehen dieses Theaters genannt werden. Das war nur deshalb möglich, weil es bei dieser Inszenierung gelungen ist, die Sinngebung eines deutschesten Lebens in ein Ganzes zusammenzufassen und auf der Bühne lebendig werden zu lassen. Es ist daher kein Zufall, wenn allenthalben in der Kritik über diese Aufführung der Satz auftritt, das Düsseldorfer Schauspielhaus habe seit seinem Bestehen niemals etwas Bedeutenderes und Gewaltigeres gezeigt.

Vom künstlerischen Standpunkt aus gesehen, war eine fast unlösbar scheinende Aufgabe in Angriff zu nehmen: Die geistig abstrakten Vorgänge, die der wesentliche Gehalt dieses klassischsten aller Werke sind, mußten zum Leben und zur Darstellung gebracht werden. Es wurde bei der Arbeit nicht der rauschende Erfolg gesucht, der morgen schon der Vergessenheit anheimfallen muß, auch nicht die Ehre, das schwierige, höchste Anforderungen stellende Werk im Goethejahr gespielt zu haben. Es vielmehr durch „entsagungsvolle Hingabe an das Werk und durch gläubigen Dienst" ein Beispiel gegeben worden.

Der ungeahnte Erfolg, den diese Aufführung des Düsseldorfer Schauspielhauses in deutschen Landen wie im Ausland gefunden hat, beweist, daß diese Tat des Düsseldorfer Schauspielhauses nicht nur ein Bühnenereignis, sondern noch darüber hinaus ein deutsches Bekenntnis zum Genius des deutschen Volkes: Goethe ist. Mit voller Berechtigung darf man daher von Goethefestspielen im Düsseldorfer Schauspielhaus sprechen, wenn von dieser „Faust"-Aufführung die Rede ist.

Vor dem Neußer Richter.

Neben sportlichem Interesse zeigte ein Mann auch noch Interesse für andere Gegenstände. Eines Sonntags, als ein Fußballwettspiel stattfand, trug er die Kleider eines Spielers. Als dieser sich umgezogen hatte, stellte er fest, daß aus seinem Rock ein Geldbetrag von 15 Mark verschwunden war. Das Portemonnaie, in dem sich das Geld befand, wurde später hinter einer Hecke gefunden. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt. Die Vollstreckung der Strafe wird auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt. — Jagdvergehen wird drei Leuten zur Last gelegt. Sie waren beim Frettieren ertappt worden und ein jeder mit 20 Mark Geldstrafe bedacht. Alle drei hatten gegen den Strafbefehl Einspruch eingelegt. Ein dritter war nicht zugegen. Die Strafen gegen die Angeklagten, die erschienen waren, blieben bestehen. Das benutzte Frettchen wird eingezogen. — Zwei Männer hatten einem Landwirt fünf Zentier Futterrüben entwendet. In der Hauptverhandlung machte der Vorsitzende den Versuch, die Sache einzustellen, wenn jeder der Angeklagten eine Geldbuße von 3 Mark an die Gemeindekasse in Büderich zu wohltätigen Zwecken einzahlen werde. Die Angeklagten erklärten sich hierimt jedoch nicht einverstanden. Darauf wurde das Urteil gefällt. Jeder der Angeklagten erhielt eine Geldstrafe von 10 Mark.

Vereins-Nachrichten.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag 8 Uhr dringende Vorstands- und Vertrauensmännersitzung auf dem Büro.

Jungfrauen St. Joseph. Heute 8 Uhr Theaterabteilung und Handarbeitskränzchen.

Windthorst-Bund Neuß. Heute 8 Uhr Versammlung aller Bundesmitglieder im Marienhaus. Da die Wahlen nun vorüber sind, ist es Pflicht aller, restlos zu erscheinen, um für den Aufbau unserer Partei weiter zu arbeiten.

„Novesia", Verein kath. Kaufleute. Heute 8.30 Uhr im Jugendheim Michaelstraße Vortrag Dr. Staab. Die Mitglieder sind hierdurch eingeladen. Sonntag abend 8 Uhr in den Sälen der B. G. gemeinschaftlich mit der B. G. „Bunter Abend". Programm wird in einer Anzeige dieser Zeitung am Samstag mitgeteilt.

Jung-KKV. „Novesia". Jungmännerring heute 8.30 Uhr im Heim. Lichtbildvortrag Dr. Staab „Geopolitik". Stammverein eingeladen. Jugendgruppe, Schwarze Schar 8.15 Uhr Kegeln in der Bürgergesellschaft.

K. D. Frauenbund, Ortsgruppe Neuß. Heute abend 8,15 Uhr Vortrag. Rektor Faßbender über: „Spiritismus und kath. Weltanschauung" in Gesellschaft Verein, Erftstraße.

---

3. Orden. Donnerstag 6.15 Uhr nachm. Vorstandssitzung. 7 Uhr Versammlung mit Vortrag.

St. Anna-Verein. Heute 8 Uhr Versammlung. Vortrag. Bibliothek und Sparkasse. Freitag abend Volkstanz.

Schrebergarten-Verein „Nordstadt". Die Auszahlung des Geldes für die Erwerbslosen findet Donnerstag, den 28. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, im Vereinslokal Restaurant Steves statt. Damit die Auszahlung schnell vonstatten geht, muß sich jede Gruppe über Reihenfolge mit ihrem Obmann in Verbindung setzen.

✣

Doppeltes Jubiläum. Die Eheleute Leo Sievering (Neuß), Weißenbergerweg 151, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Gleichzeitig das Jubiläum der 25jährigen Bezieherschaft der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Kirchliches

Maria Maienkönigin.

Der Wonnemonat bringt auch die bei den Gläubigen beliebteste Volksandacht wieder. Besonders haben die täglichen Betrachtungen eine große Zugkraft auf das christliche Volk ausgeübt, und daher ist der Inhalt und die Ausführung dieser Tagesbetrachtungen von besonderer Bedeutung für den innern Nutzen der Maiandacht. Sehr anregend wirken die Marienbetrachtungen, welche in dem „Neuen Maiandachtsbüchlein" von Pfarrer Dr. Ignaz Dunker enthalten sind, das der Verlag Butzon u. Bercker, Kevelaer (Rhld.) in einer zeitgemäßen Neubearbeitung herausgegeben hat. (Mit 31 Tagesbetrachtungen aus dem Leben der Gottesmutter. 96 Seiten. Kl. 8°. Broschiert 27 Pfg., in Leinwand 68 Pfg.) Der Verfasser geht in seinen Betrachtungen von dem Leben der Mutter Gottes aus und zieht zwangslos und folgerichtig die Nutzanwendung für das religiöse Leben. Die Ausstattung ist gefällig, der Preis sehr mäßig. Die Einführung dieses neuen Maiandachtsbüchleins ist schon deshalb sehr zu befürworten, weil dadurch der Besuch der Maiandacht und das religiöse Leben außerordentlich gefördert werden. Besonders seien die hochwürdigen Herren Pfarrer auf dieses zeitgemäße Maiandachtsbüchlein aufmerksam gemacht.

---

ins freie Land zu säen, damit später recht kräftige Setzpflanzen zur Verfügung stehen. Mit dem Auspflanzen empfindlicher Gemüsearten, wie Sellerie, Wirsing, Rosenkohl warte man bis Ende des Monats, damit Gewißheit besteht, daß die Nachtfröste vorüber sind. Trotzdem wird natürlich nicht versäumt, die im Mistbeet herangezogenen Pflanzen allmählich für das Freiland vorzubereiten; fleißiges Lüften der Kästen vermeiden für die Zukunft größere Verluste. Dann werden auch Gurken ausgesetzt, die vorher im freien Land kaum keimen, da sie ziemliche Ansprüche an warmen Boden stellen. Gurkenpflanzen werden häufig in frischen Dünger gesetzt, eine ganz verfehlte Maßnahme. Der verrottete Dünger ist vielmehr schon im Herbst in den Rinnen unterzubringen, und diese sind dann mit guter Gartenerde auszufüllen. Auch die Beetoberfläche muß mit Rillen versehen werden; die Gurkenpflänzlinge wollen gern bis an die Samenblätter mit Erde bedeckt sein. Der Abstand der einzelnen Kerne darf 10 bis 15 Zentimeter betragen; da das Beet anfänglich durch die Gurken schlecht ausgenutzt wird, können noch Kohlrabi oder Salat gepflanzt werden.

Bringt der Mai einigermaßen warme Tage, so sind im Handumdrehen die Erdflöhe da, die bei Kohl, Mettichen und Radieschen oft den ganzen Ertrag in Frage stellen. Ein Bestreuen der Pflanzen mit Kalk oder Thomasmehl hat sich gut bewährt. Weiter ist das Verspritzen von Nikotinlösungen oder die Anwendung von Erzeugnissen der chemischen Industrie angebracht. Bei Kauf solcher Mittel wähle man aber die, welche vom deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft sind, wie Sinaphit und Eklatin.

Stuck fährt doch Mercedes!

Aufsehen und Bedauern erregten kürzlich die Pressenachrichten, wonach der soeben von einem erfolgreichen Debüt in Süd-Amerika zurückgekehrte Rennfahrer Hans von Stuck nicht mehr auf seinem Mercedes SSK starten könne. Wie schon Anfang des Jahres Caracciola, schien auch Stuck der Wirtschaftskrisis zum Opfer gefallen, da die Mercedes-Benz-Werke erklärten, daß eine Beteiligung ihrerseits keinesfalls möglich sei; sie würden es aber sehr begrüßen, wenn es Herrn von Stuck gelänge, einen SSK. zu erwerben, um damit an der Renn-Saison teilzunehmen.

Wie jetzt bekannt wird, haben sich der Benzol-Verband in Bochum und der bekannte Sportsmann Wilhelm Merck in Darmstadt bereit erklärt, Herrn von Stuck die fehlenden Mittel für den Erwerb eines Mercedes SSA zur Verfügung zu stellen. Damit ist die Startmöglichkeit eines bewährten deutschen Fahrers auf einer rein deutschen Marke in deutschen Rennen gewährleistet. Im Interesse des Rennsportes ist es außerordentlich zu begrüßen, daß Mercedes durch Stuck auf dem Nürburgring, auf der Avus, bei dem ADAC-Bergrekord und anderen Rennen vertreten ist. Stuck hat nun wieder Gelegenheit, gegen schärfste ausländische Konkurrenz und seinen alten Stall-Genossen Caracciola anzutreten, um hoffentlich weitere Lorbeeren für den deutschen Rennsport zu erringen.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Am Berliner Geldmarkt hat sich die Situation gegen vorgestern nicht verändert, Tagesgeld blieb an der unteren Grenze 5,25 Prozent, Monatsgeld 7 Prozent und darüber nominell.

Privatdiskont für beide Sichten 5 Prozent.

Berliner Devisenkurse.

Buenos Aires 1,008G 1,012B; **London** 15,39G 15,43B; **Newyork** 4,209G 4,217B; **Amsterdam** 170,63G 170,97B; **Brüssel** 58,97G 59,09B; **Helsingfors** 7,193G 7,207B; **Italien** 21,63G 21,67B; **Kopenhagen** 84,52G 84,68B; **Oslo** 76,77G 76,93B; **Paris** 16,58G 16,62B; **Prag** 12,465G 12,485B; **Schweiz** 81,77G 81,93B; **Spanien** 33,07G 33,13B; **Stockholm** 76,47G 76,63B; **Wien** 51,95G 52,05B.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 55,75; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel 98—99 Proz. 350; Antimon-Regulus 47—49; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 39.5 bis 42,75.

Kölner Produktenbörse.

Weizen rhein. 74—74,5 Kilo 27,50—27,75; Weizen ausl. 33—34,50; Roggen rhein. 72—72,5 Kilo 22,50; Roggen nord 73—74 Kilo 22,75—23,25; Roggen ausl. 21,25—22; Hafer hies. 16,25—17,25; Hafer norddeutscher 17,50—18,50; Futtergerste ausl. 19—19,50; Wintergerste inl. 19—19,50; Sommergerste inl. 22—22,50; Mais grober 16,25—17,50; Mais kleiner 17,75; Weizenmehl inl. 38,25; rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 39,00; Roggenmehl 70 Proz. inl. 29—30; dto. mit Auslandsroggen 29,50—30; Roggenschrot inl. 25—25,50; dto. mit Auslandsroggen 24,5 bis 25,25; Weizenkleie 11—12,25; Roggenkleie 10—10,50; Biertreber 12—12,75; Leinkuchenmehl 38 Proz. 11,75—12,25; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 12,50—12,75; dto. 54 Proz. 13,50—13,75; Soyaschrot extrahiert 46 Proz. 12,50—12,75; Rapskuchen 38 Proz. 9,25; Palmkernkuchen lose 21 Proz. 11,25—12; Trockenschnitzel lose 7,50—8; Zuckerschnitzel lose 10—10,25; Rohmelasse 8,25—8,50; Wiesenheu inl. lose 5,20—5,80; Kleeheu inl. lose 7—8; Roggenstroh gepr. 3,60—3,80; Weizenstroh bzw. Haferstroh gepr. 3,40—3,60.

Großhandelspreise für 50 Kilo Kartoffeln bei Waggonladungen zu 15 000 Kilo, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstationen: rhein. runde gelbe Kartoffeln Ind. 1. 3,70; 2. 3,50.

Inländisches Brotgetreide höher bezahlt. Weizenmehl befestigt. Futtermittel schwächer.

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld vom 25. April 1932.

je 100 Pfund	R.-Mk. von	bis		je 100 Bund	R.-Mk. von	bis
Winterspinat	2,60	3,20	Rübstiel		16,—	18,—
Feldsalat	—,—	—,—				
Zuckerhutgemüse	8,10	8,30	Radieschen		5,10	5,50
Dauerrotkohl I	4,30	—,—	Petersilie		5,—	—,—
Dänenweißkohl	4,10	4,60		je 100 Stück		
Grünkohl	4,30	5,80	Sellerie I.		7,20	30,—
Rhabarber	6,—	17,—	Sellerie II		3,80	—,—
Kohlsprossen	5,10	6,40	Porree I.		2,40	4,30
Rote Möhren I.	6,50	—,—	Kopfsalat I.		12,—	14,—
Rote Beete	6,—	—,—	Treibhausgurken I.		27,—	38,—
			Kohlrabi weiß		8,—	—,—

Anfuhr: Gemüse mäßig. Nachfrage Gemüse gut.
Nächste Versteigerung 28. 4. 32.

Amtlicher Marktbericht von Dinslaken.

Zuchtviehmarkt 26. 4. 1932. Auftrieb 456 Stück Rindvieh.
Preisstellung wie folgt:

	für Kühe:		für tragende Rinder:
1. Qual.	350—400 M	1. Qual.	250—300 M
2. „	250—325 M	2. „	175—225 M
3. „	170—225 M	3. „	100—150 M
4. „	125—175 M	4. „	— — — M

Färse: 50—175 M

Güste Kühe von 120—180. Güste Rinder von 75—175 M.
Geschäft: in allen Gattungen ruhig.
Der nächste Zuchtviehmarkt ist am Dienstag dem 10. 5. 1932.
Schweinemarkt 26. 4. 1932. Auftrieb 408 Ferkel u. 90 Läufer.

Es kosteten:		
bis	6 Wochen alte Ferkel	10—13 M.
6 bis	8 Wochen alte Ferkel	13—17 M.
8 bis	3 Wochen alte Ferkel	17—23 M.
3 bis	4 Monate alte Läufer	23—31 M.
4 bis	5 Monate alte Läufer	31—37 M.
über	5 Monate alte Läufer	0—0 M.

Der nächste Schweinemarkt ist am Montag, dem 9. 5. 1932.

Bekanntmachung!

Die **Handwerkskammer Düsseldorf** und der **Innungsausschuß Neuß** veranstalten in Verbindung mit der gewerblichen Berufsschule zu Neuß, einen allgemeinen theoretischen

Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung.

Der Lehrplan umfaßt folgende Gebiete: Schriftverkehr und Rechnen des Handwerkers, Buchführung, Kalkulation, Geldverkehr, Steuerrecht, soziales Versicherungswesen, Arbeitsrecht, gewerbliche Rechtsfragen und die Organisation des Handwerks.

An vorstehendem Lehrgang können auch solche Handwerker, die nicht beabsichtigen die Meisterprüfung abzulegen, sowie Handwerkerfrauen und Töchter teilnehmen.

Anmeldungen sind zu richten an den Innungsausschuß Neuß, Oberstr. (Zunfthaus).

Handwerkskammer Düsseldorf
Innungsausschuß Neuß
Gewerbliche Berufsschule der Stadt Neuß.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werden die Richtlinien für das beschleunigte Tuberkulosetilgungsverfahren beim Rindvieh vom 3. 3. 1926 in Ziffer 1 wie folgt abgeändert bezw. ergänzt:

1. Für tuberkulose Rinder soll auch dann, wenn der Nachweis von Tuberkulosebazillen gemäß § 300 Abs. 3. V.A.V.G. nicht erbracht ist, Entschädigung gezahlt werden unter nachstehenden Bedingungen:
   a) der beamtete Tierarzt hält das Vorliegen der Tuberkulose in hohem Grade wahrscheinlich;
   b) der Tierbesitzer erklärt sich schriftlich mit der Tötung einverstanden und bereit, auf eine Entschädigung zu verzichten und mit dem erzielten Schlachterlöse zufrieden zu sein für den Fall, daß Tuberkulose im Sinne des § 10 V.G. nicht vorgelegen hat;
   c) eine im § 71 Abs. 1 Ziffer 1 des Viehseuchengesetzes nicht genannte, ihrer Art und dem Grade nach unheilbare und unbedingt tödliche Krankheit hat nicht bestanden. Die Entschädigung ist auch dann zu versagen, wenn das Tier an einer anderen Krankheit gelitten hat, die zwar nicht unbedingt tödlich war, die aber die Tötung angezeigt erscheinen ließ, weil die weitere Haltung des Tieres unwirtschaftlich erschien;
   d) der Besitzer hat den Nachweis zu erbringen, daß sein Rindviehbestand seit mindestens 3 Monaten dem freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahren angeschlossen ist. Der Nachweis wird erbracht durch eine von dem Besitzer bei dem bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer zu beantragende Bescheinigung. Letztere wird von dem Institut dem zuständigen Veterinärrat unmittelbar und beschleunigt übersandt;
   e) der Besitzer hat den Nachweis zu erbringen, daß die auszumerzenden Tiere sich mindestens 3 Monate im Besitz des Entschädigungsberechtigten befinden. Der Nachweis wird erbracht durch Abgabe einer entsprechenden eidesstattlichen Versicherung auf dem Antragsformular.

Koblenz, den 19. März 1932.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz
In Vertretung: gez. Unterschrift.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Landwirte **Alex Postels** in **Neuenhoven**, Amt Bedburdyck, **Heinrich Ilberts, Buscherhöfe**, Amt Büttgen, **Gebr. Geihmann** in **Priesterath**, Amt Garzweiler, **Wilhelm Kreuter** in **Rottes** Nr. 92, Amt Kleinenbroich, Gutsbesitzer **Müller** in **Einsteden**, Amt Rommerskirchen, und **Josef Hannen** in **Ramrath**, Amt Widdeshoven, erloschen und die Schlußdesinfektion überall vorschriftsmäßig durchgeführt ist, wird die Sperre über diese Seuchengehöfte, sowie über den Ort Neuenhoven, den Ortsteil Buscherhöfe, den Ort Priesterath, in Rottes über das Seuchengehöft, einschließlich Zufahrtswegen, über den Ort Einsteden, sowie in Ramrath über den südlich der Gilbach gelegenen Häuserblock, in dem sich Haus-Kamp befindet, hiermit aufgehoben.

Grevenbroich, den 21. April 1932.

Der Landrat des Landkreises Grevenbroich-Neuß.
J. V.: **Dr. Rütten**, Reg.-Assessor.

Zwangsversteigerungen.

Es sollen durch die nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher **Brodtrick**, am **Donnerstag**, dem 28. April,
1. vormittags 9 Uhr in **Delrath**, Rest. Linnartz 1 Nähmaschine,
2. vormittags 10 Uhr in **Nievenheim**, Rest. Ritterbach, 1 Elektrolux, 1 Oelgemälde

Durch den Obergerichtsvollzieher **Gräfrath** am **Donnerstag, dem 28. April 1932**, mittags 12 Uhr zu **Dormagen**, Sammelpunkt der Kaufliebhaber Wirtschaft **„Em Höttchen“**: 1 Radiogerät mit Lautsprecher, 1 Schreibmaschine A. E. G. 1 Schrankgrammophon, 1 Staubsauger Elektro Lux, 1 Goldfasan Porzellan, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich.

Um 13. Uhr zu **Rheinfeld**, Sammelpunkt der Kaufliebhaber Wirtschaft **Porting**: 1 Chaiselongue, 1 Klubsessel, 1 Teppich, 1 Standuhr.

Anerkannte Saatkartoffeln!

Am Lager Furtherstraße 3 sofort greifbar:
Modrow's Industrie anerkannt. I. Nachbau
Krebsfeste Blaupunkt
u. krebsfeste Erdgold
Odenwälder-Blaue
alles prima saatsortiert. Die Modrows-Blaupunkt ist eine Neuzüchtung von Modrow.

Heinrich Tives

NB. Suche zum Anbau von einem Restposten anerk. ostpreußischen Erstlingen 7–8 Morgen Land unter den günstigsten Bedingungen für den Landwirten.

„Novesia“
Verein kath. Kaufleute.
Heute abend 8½ Uhr im **Jugendheim** des Jung-K.K.V., Michaelstraße:
Vortrag
des Herrn Chefredakteur **Dr. Staab.**

Sonntag, d. 1. Mai, abends 8 Uhr in der V.G.:
Bunter Abend
Vorführungen, Konzert und Tanz.
Der Vorstand.

A. T. S. V. 03, Neuß
Einladung zur Hauptversammlg.
am **Freitag**, dem 29. April 1932, 21 Uhr im **„Schwarzen Pferd“.**
Tagesordnung:
1. Wahl d. 2. Vors.
2. Vereinswanderung am Himmelfahrtstage,
3. Ballotage,
4. Verschiedenes.

Der Turnrat.

An- u. Verkäufe

Ein gebr., gut erh.
Motorrad
steuerfrei, 300—500 od. 750 ccm u. stärker, in jeder Preisl. finden Sie bei uns. Besicht. Sie uns. sich dauernd veränd. Lag. v. ca. 25 Maschinen.
Philipp Müller,
Düsseld., Ackerst. 128.

Zu verkaufen:
1 **Ballonrad**, f. neu,
1 **Herrenrad**, gt. erh.
Büchel 38.

Nur einmal!
Prachtv. echt eichen. 2 m breites
Schlafzimm.
alles breit m. Nußbaum abgesetzt mit schwere runde
Betten nur **395.–**
330.-450.-495.-usw.
Schöne mod. Kölner
Messe-Küchen
m. Lederf. zusammen **165.–**
195.-, 248.-, 295.-, 325.- usw.
Große Auswahl!!
Möbel-Krüchels
Neuß a. Rh., Hermannsplatz 11.

Notverkauf
ab Fabrik: Ia. Anzugstoff blau Wollkamm. m 6,90, 8,80 Pfeffer u. Salz grau 7,80,10,80
Erga, Gera 167.

Alles von
Miele
nur bei
Kurt Schade
Neuß
Oberstr. a. Markt

Nehme 2—3 **Fohlen** ab 1. Mai auf gute Weide.
Peter Wittgens, Neuß-Grimlinghausen.
Telefon 2957.

30 Zentner Heu
halb Luzerne, z. vk.
A. Reisdorf, Stüttgen bei Neuß.

Nehmt zum großen Reinemachen



die bewährten Henkelsachen!

Miele Nr. 45
die bekannte
Elektro-Waschmaschine
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.

MIELE-Erzeugnisse
finden Sie stets bei
Wilh. Josten Söhne, Neuß

Erf. Näherin empf. sich in Anfertig. von Damen- und Kindergarderobe, auch Wäscheanfertigung b. bill. Berechnung.
Angeb. unt. **W 72** an die Exp. d. Ztg.

Weg. Verzug Dam.- u. Herr.-Rad f. neu z. vrk. Oberstraße 128, 1. Etg.

MIELE-Fabrikate
in grosser Auswahl vorrätig
Josef Koch (früher R. Broix)
Neuß, Münsterstr. 2

An der Spitze

aller Reklame steht die Anzeige in der Tageszeitung.

Die richtige Auswahl der zur Veröffentlichung von Anzeigen geeigneten Blätter ist für den Erfolg von größter Bedeutung.

Ausschlaggebend ist:

Das Ansehen, die Bedeutung und Verbreitung

Ein gutes Blatt mit einer guten Verbreitung kann nicht auffallend billig sein

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Zwischen gestern und heute

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 27. April. (Eig. Radiomeldung) Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das 2,35 Uhr Basel überflogen hatte, erschien 3,55 Uhr zum ersten Male über dem Landungsplatz. Es war ein herrlicher Anblick, als das Luftschiff mit Scheinwerfern den Landeplatz und den See beleuchtete. Die Landung vollzog sich glatt gegen 5 Uhr. Die Fahrzeit bis zum ersten Erscheinen über Friedrichshafen betrug 96 Stunden 50 Minuten. An Bord waren 14 Fahrgäste und 130 kg Post.

Düsseldorfer Orang-Utang eingegangen.

Düsseldorf. Im hiesigen Zoologischen Garten ist gestern der Orang-Utang eingegangen. Somit befindet sich jetzt nur noch ein Exemplar in Gefangenschaft, und zwar im Berliner Zoologischen Garten. Der Düsseldorfer Zoologische Garten verfügt jetzt nur noch über zwei weibliche Orang-Utans.

Explosion in der Maschinenfabrik Türkismühle.
Ein Toter, drei Verletzte.

Köln. In der Maschinenfabrik Türkismühle ereignete sich Dienstag nachmittag eine schwere Explosion. Ein riesiger Entwickler einer Schweiß- und Schneideanlage flog unter gewaltiger Detonation in die Luft. Der Luftdruck war so stark, daß der Behälter vollkommen auseinandergerissen, ein 10 PS-Motor umgeworfen und schwere Eisenstücke durch die Werkhalle geschleudert wurden. Sämtliche Fenster gingen in Trümmer, ebenso ist das Ziegeldach teilweise zerstört. Etwa zehn Arbeiter befanden sich in der Nähe. Ein technischer Praktikant wurde von einem Eisenstück am Kopf getroffen und war sofort tot. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer von ihnen so schwer, daß er ins Krankenhaus nach Birkenfeld gebracht werden mußte. Nach der Explosion waren die Wände der Fabrik völlig geschwärzt. Die bei der Explosion anwesenden Arbeiter konnten sich bis jetzt noch nicht über die Ursache des Unglücks äußern, da bei allen das Gehör außerordentlich gelitten hat und sie fast taub sind.

Nach 27jähriger Dienstzeit 3500 Mark unterschlagen

Köln. Zu der Unterschlagung bei den Kölner Städtischen Bahnen erfahren wir, daß es sich um einen verheirateten, 45jährigen Stadtsekretär handelt, der sich während seiner 27jährigen Tätigkeit in städtischen Diensten keinerlei Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen. Im Januar d. J. erlag er zum erstenmal der Versuchung. Angeblich, weil das Zigarettengeschäft seiner Stieftochter mit Unterbilanz arbeitete, fälschte er Anweisungsbelege auf die Stadtkasse und stützte mit den in fünf Fällen erhaltenen Geldern im Betrage von 3 414 Mark das Geschäft. Ein Betriebsinspektor, der zufällig eine Anweisung zu Gesicht bekam, stellte den Stadtsekretär zur Rede, der dann unter Tränen eingestand, die Veruntreuungen begangen zu haben.

Schwere Explosion in der Dortmunder Aktien-Brauerei

Dortmund. Wie erst jetzt bekannt wird, kam es Montag abend im Kesselhaus der Dortmunder Aktien-Brauerei zu einem folgenschweren Explosionsunglück. Ein Dampfleitungsrohr über der Heizungsanlage war geplatzt. Der Wasserdampf kam in die Feuerung eines in Betrieb befindlichen Dampfkessels und vermischte sich dort mit Kohlenstaub, wodurch es zu einer Explosion in der Feuerungsanlage kam. Die glühende Kohlenmasse und der Wasserdampf wurden bei der Explosion aus der Feuerung herausgepreßt und trafen drei Heizer, die lebensgefährliche Verbrennungen erlitten. Die Schwerverletzten wurden sofort in ein Hospital gebracht. Einer ist bereits Dienstag seinen Verletzungen erlegen. Auch bei den beiden andern Verletzten besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Aufhebung der Schließung des Oberhausener NSDAP.-Heimes.

Oberhausen. Der Polizeipräsident hat gestern seine Verfügung über die Schließung des „Deutschen Hauses" (Verkehrslokal der NSDAP) aufgehoben. Er erwartet, daß Vorfälle, wie sie zur Schließung führten, in Zukunft nicht mehr vorkommen. Die in dem gleichen Hause befindlichen SA- und SS-Zimmer fallen unter die Auflösungsverfügung des Reichspräsidenten.

Notlandung eines französischen Flugzeugs an der Obermosel.

Trier. Heute mittag gegen 12½ Uhr überflogen zwei französische Militärflugzeuge, die aus südlicher Richtung kamen, die deutsche Grenze bei Rehlingenhof bei Palzem an der Obermosel. Nachdem sie über dem Hof mehrmals gekreuzt hatten, ging einer der Apparate auf deutschem Boden nieder. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt. Der zweite Apparat flog darauf über die Grenze zurück. Landjäger und Polizei nahmen den Flieger fest und stellten den Apparat unter Bewachung. Der Flieger erklärte, von Straßburg zu kommen und sich verirrt zu haben.

Ein unwürdiger Abgeordneter.

Darmstadt. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Buttler hat nunmehr sein Mandat niedergelegt. Er behauptete seinerzeit, abends in einer Straße des Nachbarorts Eberstadt von politischen Gegnern angeschossen worden zu sein. Der Schuß mußte aus einer Kleinkaliberwaffe aus wenigen Zentimeter Entfernung abgegeben sein. Die fachmännischen Untersuchungen ergaben aber den dringenden Verdacht, daß sich Buttler selbst die an sich harmlose Verletzung beigebracht habe. Seine Mandatsniederlegung scheint das zu bestätigen. Er wollte offenbar dadurch einem Verfahren seiner Fraktion entgehen, das man gegen ihn eingeleitet hatte, weil er eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis wegen eines Einsteigdiebstahls vor der Kandidatenaufstellung verschwiegen hatte.

Marlene Dietrich und Sternberg fristlos entlassen?

Berlin. Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Los Angeles: Der Streit zwischen Marlene Diterich und ihrem Regisseur Sternberg einerseits und zwischen beiden Künstlern und der Paramount andererseits hat zu einer radikalen Maßnahme geführt: Sternberg und die Dietrich sind beide fristlos entlassen worden.

Haftbefehl gegen die Mörder des Nationalsozialisten Curth.

Berlin. Aus Anlaß der Tötung des Nationalsozialisten Udo Curth, der am 24. d. Mts., nachts in der Möckernstraße durch einen Schläfenschuß niedergestreckt wurde und gleich darauf im Urban-Krankenhaus verstorben ist, sind gestern dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium die Kommunisten Mels, Hoffmann und Schulz vorgeführt worden. Es ist gegen sie Haftbefehl erlassen worden.

Zwei tolle Schaufenstereinbrüche.

Berlin. Liebhaber von wertvollen Musikinstrumenten und Radioapparaten scheinen drei Burschen zu sein, die vorgestern in den späten Abendstunden kurz hintereinander zwei tolle Schaufenstereinbrüche verübten. Gegen 10 Uhr fuhr ein eleganter Mercedeswagen vor einer Musikalienhandlung in Neukölln vor, dem drei Männer entstiegen. Einer schlug mit einem eisernen Wagenheber die große Schaufensterscheibe ein, worauf die anderen beiden Männer in das Schaufenster einstiegen, in Sekundenschnelle zwei wertvolle Akkordions an sich nahmen, wieder in den Wagen sprangen und in rasender Fahrt davon fuhren. Etwa eine Stunde später statteten die gleichen Täter einem Radiogeschäft in Stralau-Rummelsburg auf genau die gleiche Weise einen Besuch ab. Hier waren ihre Beute mehrere Radioapparate. Wie inzwischen von der Polizei festgestellt wurde, war der Mercedeswagen am Abend auf der Straße gestohlen worden.

Abreise der deutschen Himalaja-Expedition.

München, 27. April. (Eig. Meldung). Die deutsche Himalaja-Expedition ist am gestrigen Dienstag, nachts 11,10 Uhr, von München über den Brenner nach Genua abgereist. Von München aus traten sieben Mitglieder unter der Führung von Ingenieur Merkl die Reise an, unter ihnen der Amerikaner Herron und die „Zeltmutter" Miß Knolwton. In Kufstein gesellten sich noch drei weitere Mitglieder der Expedition zu. Zur Verabschiedung hatten sich viele alpine Freunde, unter ihnen auch der Leiter der letzten großen deutschen Himalaja-Expedition, Notar Bauer, auf dem Münchener Bahnhof eingefunden.

Grenzzwischenfall im Saargebiet.
Besorgte französische Zollbeamte.

Saarbrücken. In dem kleinen Saarorte Brenschelbach, der Grenzstation einer von Zweibrücken ausgehenden Sackbahn, hat sich ein Zwischenfall ereignet, der in französischen Blättern stark übertrieben wird. Der Bahnhof liegt etwa 2½ Klm. von dem Orte entfernt. Um ihn herum ist eine kleine Siedlung entstanden, erbaut in erster Linie von den vier Brüdern Rauh, die ein Handelsgewerbe betreiben. Bei ihnen sind die meisten Beamten der französischen Zollstelle in Quartier. Einer der Brüder Rauh hatte am Sonntag zwei Schmuggler mit einem Auto an der Grenze abgeholt, dabei war er von Zollbeamten gestellt worden. Rauh weigerte sich, das Protokoll zu unterschreiben und wurde auf Anordnung des Zollhauptmannes in das Zollbüro übergeführt. Sein Haus liegt etwa 30 Meter von diesem entfernt. Als er nicht nach Hause kam, zogen seine Brüder, sein Vater und andere Verwandte, denen sich Besucher einer Wirtschaft und gerade mit dem Zug ankommende Reisende anschlossen, vor das Zollbüro und verlangten die Freigabe Rauh's. Angesichts des Geschreis der etwa 50köpfigen Menschenmenge gaben die Zollbeamten den Rauh frei. Nun erklärten die Brüder Rauh, sie würden die Beamten aus ihrem Haus verweisen. Um Weiterungen zu vermeiden, verließen die Beamten die Zollstelle und begaben sich am Sonntag abend nach Wolmünster, kehrten aber am anderen Morgen auf ihren Posten zurück. Der saarländischen Landjägerei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Die erklärte den Franzosen, für die Sicherheit ihres Lebens einzustehen.

Die Beisetzung des verstorbenen Kardinalerzbischofs Dr. Piffl.

Wien. Unter starker Teilnahme der katholischen Bevölkerung Wiens fanden gestern die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Kardinalerzbischof Dr. Piffl statt. Vom erzbischöflichen Palais bewegte sich der Trauerzug zum Stephansdom. Vor dem Sarge schritten der gesamte Klerus der Diözese Wien, die Bischöfe Oesterreichs, Kardinal von Faulhaber, München, sowie der päpstliche Nuntius. Dem Sarge folgten der Bundespräsident, die Präsidenten des Nationalrates und des Bundesrates und Bundeskanzler Dr. Buresch mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. In der St. Stephanskirche hatte sich das gesamte Diplomatische Corps, Bürgermeister Seitz und zahlreiche Trauergäste von Rang, sowie Vertreter der protestantischen Kirche und der israelitischen Kultusgemeinde versammelt. Die Einsegnung im Dom nahm der päpstliche Nuntius Sibilia vor.

Morgen vormittag wird die Beisetzung am Semmering erfolgen.

Donauinsel Neu-Orsowa überschwemmt.

Bukarest. Die Donauinsel Neu-Orsowa ist infolge des heftigen Steigens der Donau von völliger Ueberschwemmung bedroht. Mehrere Stadtviertel stehen vollkommen unter Wasser. Die Bevölkerung hat sich auf die höchstgelegenen Punkte der Insel geflüchtet. Der Verkehr wird nur noch mit Mühe mit dem Festlande aufrecht erhalten. Die türkische Bevölkerung läßt sich trotz Drohens der rumänischen Behörden nicht bewegen, die Insel zu verlassen.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern u. Gendarmen

Bukarest. Die Bauern der Gemeinde Sonfalan-Klausenburg, die gegen die Verstaatlichung ihres Gemeindewaldes protestieren, gerieten Montag abend mit der Gendarmerie in Streitigkeiten. Die Beamten waren schließlich gezwungen, mit der Schußwaffe vorzugehen. Zwei Bauern wurden getötet und zwei schwer verwundet. Die Bezirksbehörden haben Gendarmerieverstärkungen entsandt, um die Ruhe wieder herzustellen.

Die künftige Taktik der KPD.
Eine Erklärung des Zentralkomitees.

Berlin. Das Zentralkomitee der KPD. veröffentlicht eine Erklärung, in der es u.a. heißt:

Nach Blättermeldungen aus London soll der Führer der KPD. Ernst Thälmann, gegenüber dem Korrespondenten der Daily Mail Erklärungen über die zukünftige Taktik der kommunistischen Partei im Preußischen Landtag abgegeben haben. Diese Meldungen beruhen auf „freier Erfindung. Alle Mutmaßungen über eine angebliche grundsätzliche Aenderung der Taktik der kommunistischen Partei" sind „haltlose Kombinationen. Die Entscheidung über das Verhalten der Kommunisten zu bestimmten Fragen im Preußischen Landtag wird das Zentralkomitee der KPD. im Einvernehmen mit der preußischen Landtagsfraktion (und Moskau!) zu gegebener Zeit herbeiführen.

Lausanne am 16. Juni.
Die englische Regierung lädt ein.

Berlin. Auf Grund des Beschlusses der sechs Mächte (Deutsches Reich, England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan) hat der britische Botschafter gestern auch hier eine Note überreicht, in der angefragt wird, ob die deutsche Regierung einverstanden ist, daß die Lausanner Reparationskonferenz am 16. Juni beginnt.

Keine Regierungsbildung in Hamburg möglich.
Hamburger Nationalsozialisten zur Senatsbildung bereit.

Hamburg. Die nationalsozialistische Bürgerschaftsfraktion veröffentlicht eine Erklärung, daß die Partei zur Führung der Regierungsgeschäfte bereit sei und ihre Hand allen Gruppen reiche, die gewillt seien, gemeinsam mit zu arbeiten. Die Nationalsozialistische Partei erblicke den Sinn des Wahlausganges in einer Ablösung des alten Senats durch eine Regierung unter nationalsozialistischer Führung.

Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen können mit der Deutschen Volkspartei und selbst unter Einschluß der Christlich-Sozialen und der Wirtschaftspartei überhaupt keinen Senat bilden, der eine Mehrheit hinter sich hätte. Auch wenn man noch die beiden Zentrumsabgeordneten hinzurechnen würde, waren es im ganzen immer erst 67 Abgeordnete, denen genau die gleiche Zahl Sozialdemokraten und Staatsparteiler gegenüberstände, außerdem noch 26 Kommunisten. Es wird also schon so kommen, daß der jetzige Senat die Geschäfte weiterführen wird, bis man sich zu einer erneuten Auflösung der Bürgerschaft entschließt.

Besprechungen über die Regierungsbildung in Anhalt.

Dessau. Der Führer der NSDAP. in Anhalt, Hauptmann a. D. Loeper, hat die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei zu einer Besprechung über die Regierungsbildung eingeladen. In einem Telegramm an Hitler drückt er die Bereitwilligkeit aus, gemeinsam mit den beiden genannten bürgerlichen Parteien die Regierung in Anhalt zu bilden.

Reichswasserstraßenverwaltung vom 1. Juli 1932 ab.

Berlin. Wie dem „Börsencourier" zufolge verlautet, hofft der Reichsverkehrsminister die Verhandlungen mit den Ländern soweit vorwärtsbringen zu können, daß das Reich vom 1. Juli ab die Reichswasserstraßenverwaltung übernehmen wird. Direktionen sollen in Koblenz und Karlsruhe geschaffen werden.

Brüskierung des britischen Generalgouverneurs in Dublin.

London. Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die gespannten englisch-irischen Beziehungen wirft ein Vorfall, der sich in Dublin bei einem Empfang ereignete, den der französische Gesandte in Dublin, Alphand, in seiner Wohnung gab. Bei Ankunft des britischen Generalgouverneurs verließen der Vizepräsident des Vollzugsrates des Irischen Freistaates, O'Kelly, und der irische Wehrminister Aiken demonstrativ das Haus des französischen Gesandten. Der irische Generalstaatsanwalt Maguire, der auf dem Wege zu dem Empfang die beiden irischen Minister traf, machte kurzerhand kehrt, ohne die französische Gesandtschaft zu betreten. Der Vorfall verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter den Gästen und erzeugte eine Sensation ersten Ranges.

Gewerkschaftliche Organisierung der Arbeitslosen?
Ein Versuch in England.

London, 27. April. In Großbritannien sind Bestrebungen im Gange, die Arbeitslosen in besonderen Arbeitslosenvereinigungen zusammenzufassen, die in einer nationalen Föderation vereinigt werden. Die „Industrial News", das Wochenorgan des Britischen Gewerkschaftsbundes, betonte die Notwendigkeit, „daß die gegenüber den Arbeitslosen einzuschlagende Politik von der ganzen Bewegung getragen und unterstützt wird, anstatt daß die Arbeitslosen, die zu den unglücklichsten Mitgliedern unserer Bewegung gehören, materiell und moralisch sich selbst überlassen bleiben."

Ein vom Generalrat des Britischen Gewerkschaftsbundes aufgestellter Plan billigt die Gründung von speziellen Arbeitslosenvereinigungen, die organisatorisch direkt in den Verwaltungsapparat der Gewerkschaften eingebaut werden. Die Vereinigungen sollen unter der Leitung der Gewerkschaftskartelle arbeiten, die Arbeitslosen in den Föderationen der Gewerkschaftskartelle vertreten sein und zu den Jahresversammlungen der Gewerkschaftskartelle Vertreter entsenden.

Aufgabe des Goldstandards in Griechenland.

Athen, 27. April. (Eig. Radiomeldung). Die griechische Kammer und der Senat haben gestern das Gesetz über die Aufgabe des Goldstandards angenommen.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floery sämtlich in Reuß.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 27. April 1932 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 59 — Nummer 116

Etatsfestsetzung in Wevelinghoven.

Keine Steuererhöhung. — Steigende Wohlfahrtslasten.

Am Dienstag nachmittag fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Stadtverordnetenversammlung statt, die sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Widmann u. a. mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 beschäftigte. Zunächst wurde der Etat des städt. Elektrizitätswerks in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 39 540 RM. festgesetzt. Trotz der eingetretenen Kürzung der Lichtstrompreise habe ein Ueberschuß von 18 000 RM. an die Stadt abgeführt werden können.

Der Stadthaushaltsplan wurde nach dem Vorschlage der Verwaltung nach vorausgegangenen eingehenden Beratungen und Ueberprüfungen der einzelnen Positionen in Einnahme auf die Summe von 320 488 RM. und in Ausgabe auf 356 778 RM. festgesetzt. Der sich hiernach ergebende Fehlbetrag beläuft sich auf 36 290 RM. Zur Erhebung gelangen wie im Vorjahre 230 Proz. der Grundvermögensteuer, 400 Proz. der Gewerbesteuer vom Ertrage und 1000 Proz. der Gewerbesteuer vom Kapital. Eingehende Beratungen der Kommissionen waren vorausgegangen. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Widmann, erklärte, daß der vorliegende Haushaltsplan sehr vorsichtig und unter dem Gesichtspunkte größter Sparsamkeit aufgestellt worden sei. Eine ordnungsmäßige Geschäftsführung im Rahmen der eingesetzten Mittel sei kaum möglich. Der Vorsitzende erklärte, daß es das erste Mal sei, daß er der Stadtverordnetensitzung einen Haushaltsplan vorlege, der sich in Einnahme und Ausgabe nicht decke. Die Tatsache liege in der wirtschaftlichen Not der Bevölkerung begründet. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sei gewaltig gegenüber dem Vorjahre angestiegen. Die Gesamtaufwendungen für die Wohlfahrtslasten stellen sich auf 177 880 RM., die der Krisenunterstützung auf 13 500 RM. insgesamt also auf 191 380 RM. Den erheblichen Ausgaben der Wohlfahrtsfürsorge steht ein Ueberschuß aus dem Gesamtsteueraufkommen von rund 83 000 RM. gegenüber. Die Verwaltung habe sich bei der Aufstellung des Etats weder von einem starken Pessimismus noch einem Optimismus leiten lassen. Auf Grund der vorliegenden Tatsachen und nach den Erfahrungen der Vorjahre seien die Etatsansätze erfolgt. Auf den Kopf der Bevölkerung errechnet, entfallen 1913 2,41 RM.; 1929 10,35 RM.; 1930 17,50 RM.; 1931 26,22 RM.; 1932 54,00 RM. Wohlfahrtslasten. Die allgemeine Verwaltung beanspruche einen geringeren Zuschuß gegenüber dem Vorjahre. Der Schuldendienst habe sich um 21 000 RM. verringert. Durch die Neuregelung der Volksschullasten stelle sich der Zuschuß mit 27 651 RM. um rund 6 600 RM. höher als der Voranschlag. Durch den Abbau einer Lehrstelle seien weitere Ersparnisse eingetreten. Der Etat habe den einzelnen Kammern zur Begutachtung vorgelegen. Einwendungen wurden nicht erhoben. Bürgermeister Dr. Widmann erklärte, daß nach den Notverordnungen für die Stadt noch die Möglichkeit zur Deckung des Defizits bestehe, die Steuern weiter anzuspannen bezw. bis zum Landesdurchschnittssatz zu erhöhen. Der vornehmlich ländliche Charakter unserer Stadt gestatte eine Steuererhöhung oder Vermehrung nicht.

Stadtv. Gehen (Arb. Gemeinschaft) beantragte die Sperrung von 25 Proz. der gesamten Ausgaben bis zum 1. Januar 1933 in den von ihm näher bezeichneten Titeln bezw. Positionen, so daß der Verwaltung alsdann noch drei Zwölftel der angesetzten Ausgaben zuzüglich der 25 Proz. zur Verfügung stehen. Ueber den Bezug der Zeitschriften für die Stadtverordneten entspann sich eine längere Aussprache. In Zukunft soll ein Austausch in den Zeitschriften stattfinden. Stadtverordnetenversammlung war mit beiden Anträgen einverstanden. Nach eingehender Aussprache erfolgte sodann einstimmige Annahme des vorliegenden Haushaltsplanes unter Einbeziehung nachfolgender Resolution:

„Der Stadthaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 ist mit äußerster Sparsamkeit auf allen Gebieten aufgestellt worden. Der Fehlbetrag von rund 36 000 RM. ist hauptsächlich auf die außerordentlich hohen Wohlfahrtslasten und der Summe von 6 690 RM. durch Aenderung des Volksschullastenausgleichs zurückzuführen. Wie aus dem Haushaltsplan ersichtlich ist, muß im neuen Rechnungsjahr mit einer Durchschnittszahl an Hauptunterstützungsempfängern der „Wohlu." von annähernd 200 gerechnet werden. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung der Lasten um das 1½fache. Zum Ausgleich des vorigen Haushalts mußten aber bereits die Notverordnungssteuern, dreifache Bürgersteuer und doppelte Biersteuer eingeführt werden.

Die Beseitigung der gewaltigen Ueberlastung durch die Wohlfahrtsfürsorge ist als Auswirkung des verlorenen Krieges Sache des Reiches und Landes, ebenso bringt die Aenderung des Volksschullastenausgleichs eine ungerechte einseitige Belastung der Stadt.

Nach Feststellung waren im Jahre 1928 bei der heimischen und benachbarten Industrie 632 Arbeiter aus Wevelinghoven beschäftigt, während jetzt nur noch 310 Arbeiter beschäftigt sind. In „Alu.", „Kru." und „Wohlu." befinden sich gegenwärtig annähernd 350 Hauptunterstützungsempfänger. Ueber die Hälfte der Arbeitnehmer sind also arbeitslos. Hinzu kommt noch die große Zahl der sonstigen Unterstützten, die von der Wohlfahrtsfürsorge leben. Ein Drittel der Gesamtbevölkerung wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt.

Die Folgen dieser katastrophalen Lage der Stadt wirken sich lähmend auf die gesamte heimische Geschäftswelt aus. Die Steuerkraft beschränkt sich zur Hauptsache nur noch auf einige größere Betriebe, die von der Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung nicht unmittelbar abhängig sind. Eine Erhöhung der Realsteuerumlage würde die wenigen noch lebensfähigen Betriebe zum Erliegen bringen. Bei den übrigen Steuerpflichtigen würde eine solche Erhöhung an Unbeitreibbarkeit scheitern.

Aus vorstehenden Gründen lehnt die Stadtverordnetenversammlung eine Erhöhung der Realsteuerumlagen einmütig ab, zumal die jetzigen Umlagen von 230 Proz. Grundvermögensteuer, 400 Proz. und 1000 Proz. Gewerbeertrag- bezw. Kapitalsteuer in ihrer Gesamtauswirkung bereits erheblich über dem Gruppendurchschnitt der Gemeinden bis zu 500 Einwohner liegen."

Halbjahresausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Gemeindeverbandes Grevenbroich-Neuß
2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1931. (Beträge in 1000 RM.)
Ueberträge aus Vorjahren (Ueberschüsse, Fehlbeträge, Bestände und dgl.) : Fehlbetrag 176

	Jahressoll [1]	darunter Soll (Rechnungssoll) der Vorjahrsreste [2]	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe [1] im 1. Berichtshalbjahr	im 2. Berichtshalbjahr	zusammen
	1	1a	2	3	4
I. Einnahmen					
1. Steuern	1 803	2	546	910	1 456
2. Vom Allg. Kapital- und Grundvermögen u. von den Betrieben abgelieferte Ueberschüsse	51	—	—	—	—
Davon ab: An das Allg. Kapital- und Grundvermögen und an Betriebe geleistete Zuschüsse	—	—	15	23	38
Verbleiben	1 854	2	531	887	1 418
3. Sonstige Einnahmen:					
Allgem. Verwaltung (einsch. Polizei)	33	12	7	11	18
Schulwesen	5	—	1	3	4
Tiefbauwesen	2	—	24	30	54
Wohlfahrtspflege u. Gesundheitswesen (ausschl. Krisenfürsorge und Wohnungswesen)	77	3	17	32	49
Krisenfürsorge	—	—	—	—	—
Wohnungswesen	476		168	262	430
Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen					
Uebrige Kämmereiverwaltungen	86	8	18	24	42
Einnahmen insgesamt (abzüglich der Zuschüsse an das Allg. Kapital- u. Grundvermögen u. an Betriebe)	2 533	25	766	1249	2 015
II. Ausgaben					
1. Allg. Verwaltung (einschl. Polizei)	167	—	83	95	178
2. Schulwesen:					
a) Volksschulen					
b) Sonstiges Schulwesen	51	—	10	18	28
3. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -unterhaltung)	2	—	17	25	42
4. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschl. Krisenfürsorge und Wohnungswesen)	1 483	—	636	866	1 502
5. Beteiligung an der Krisenfürsorge					
6. Wohnungswesen	577	34	162	286	448
7. Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen					
8. Uebrige Kämmereiverwaltungen (soweit sie nicht unter 1 bis 7 aufgef.)	135	5	50	49	99
9. Umlagen an den übergeordneten Gemeindeverband	135		34	79	113
Ausgaben insgesamt	2 550	39	992	1 418	2 410

[1]) Soll (Sp. 1) und Ist (Sp. 2 bis Sp. 4) = einschl. Vorjahrsreste (aus dem Vorjahr übertragene Reste) damit dem Ist ein vergleichbares Soll gegenübersteht. — Solange der Haushaltsplan noch nicht endgültig verabschiedet ist, ist das Jahressoll nach dem Entwurf des Haushaltsplanes anzugeben. — Bei Vorlage von Nachtragsplänen ist rechtzeitige Berichtigung erforderlich.
[2]) D. i. das zur Begleichung von Restausgaben bzw. aus zu erwartenden Resteinnahmen zur Verfügung gebliebene Soll.

Großer Preissturz!
Maßanzüge, Mäntel, Smokings, Fracks u. Gehrock-Anzüge von best. Herrschaft., zum Teil fast neu, in all. Größen.
Spezialität:
Bauch-Anzüge
Neue Kleid. staunend billig!
Der weiteste Weg lohnt sich!
MARDER Düsseldorf
Mittelstraße 21, gegenüber Ehape.
Fahrgeld-Vergütung.

Wir haben ständig am Lager 50—60 fabrikneue
Motorräder
Ardie, BMW., NSU., Imperia, Hercules, D-Rad.
Neueste 1932er Mod. Zwanglose Besicht. u. Vorführung erbeten
Philipp Müller, Düsseldorf, Graf-Adolfstr. 60/62 und Ackerstraße 128.
Gebr. Maschinen werden in Zahlung genommen.

Nur gegen Kasse
kompl. Speisezimmer, echt Eiche, für 325 ℳ abzugeben. Gefl. Anfragen unter R 617 an die Exp. d. Bl.

Günst. Gelegenheit
In Zahl. genommen: Prachtv. pol. **Wohnzimmer** 195.—, dto. **Speisezimmer** m. pass. Schreibtisch 375.—, Schwer eich. **Schlafzimmer**, kompl., m. 8teil. Matr. 395.—.
Düsseldorf, Bilkerallee 187, I.

Gebrauchte Pianos
billig zu verkaufen.
A. Lorenz.
Hafenstraße 1a.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 27. April 1932

Der Kreisobst- und Gemüsebauerband Grevenbroich hält am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Gastwirtschaft Spranger in Otzenrath eine Hauptversammlung ab. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Landrat Dr. v. Chamier, werden sprechen die Herren Gutsbesitzer Dorsemagen (Jackerath) über „Erfolge und Erfahrungen im feldmäßigen Gemüsebau" und Gartenbauinspektor Boenke (Elsen) über „Frühjahrs- und Sommerarbeiten im Garten" (mit Lichtbildern). Zu der Veranstaltung sind alle Landwirte, Gemüsebauern und Gartenfreunde eingeladen.

Büderich

Die Notgemeinschaft stellt sich um.

Die caritative Arbeit der „Notgemeinschaft Büderich" geht dem Ende zu. Die Schulkinderspeisung ist bereits eingestellt worden; die Volksküche für ledige Erwerbslose wird mit Ende April geschlossen; Lebensmittelgutscheine werden nur noch in ganz dringenden Notfällen ausgegeben. Unter allen Umständen wird die Ausgabe von Milchscheinen für Säuglinge weiter fortgesetzt werden, wenn auch in einem begrenzterem Umfange wie bisher. Bei der Zuteilung wird auf die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders Rücksicht genommen.

Neurath.

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr.

Die zweite Volksversammlung zwecks Gründung einer Feuerwehr zeigte einen Massenbesuch. Nach Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Postels legte Kreisbrandmeister Buscher (Garzweiler) noch einmal den Weg zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr klar, die dem einzelnen wenig Kosten verursachen und doch eine geschulte zuverlässige Truppe zur Brandbekämpfung bereitstellen soll. Die Gründung einer Feuerwehr wurde beschlossen. Es meldeten sich gleich 40 aktive Mitglieder. Nach verschiedenen Vorschlägen wurden als erster und zweiter Brandmeister die Herren Ad. Müller und Joh. Lützler gewählt. Als Schriftführer wählte man Lehrer H. Flohr. Kreisbrandmeister Buscher verpflichtete alsdann noch den neuen Brandmeister Müller durch Handschlag. Im Schlußwort betonte Bürgermeister Postels die Pflicht aller Bürger, die aktive Arbeit der Feuerwehrleute durch passive Mitgliedschaft zu unterstützen.

Die Kreisverbandstagung der Geflügelzüchter in Kleinenbroich.

Die diesjährige Frühjahrstagung der Geflügelzuchtvereine des Kreises Neuß-Grevenbroich findet am 8. Mai in Kleinenbroich statt. Diese Tagung ist von besonderer Wichtigkeit, weil es gilt, Stellung zu nehmen zu den Wirtschaftsfragen, die heute die gesamte Geflügelzucht so schwer bedrücken. Der jetzige Leiter der Versuchs- und Lehranstalt in Krefeld, Tierzuchtinspektor Schneider, wird über technische und betriebswirtschaftliche Fragen der Gegenwart zur Erhaltung unseres Hühnerbestandes sprechen. Mit dieser Verbandstagung ist gleichzeitig eine Verlosung von Bruteiern aus sehr guten Zuchtstämmen verbunden. Ueber zwei vorliegende Anträge bezüglich der Ausgestaltung der Verbandsausstellung muß verhandelt und abgestimmt werden. Es werden daher sämtliche Vereine gebeten, sich recht zahlreich an dieser Verbandstagung zu beteiligen.

Ein lehrreiches Wahlergebnis.

Mehr staatsbürgerliche Schulung der Jungwählerschaft!

Die Ergebnisse der Wahlen zum Preußischen Landtag verdienen die höchste Beachtung der Zentrumswählerschaft. Aus der umstehenden vergleichenden Statistik ergibt sich, wie schon mitgeteilt, daß die Zentrumspartei des Großkreises Grevenbroich-Neuß mit einem erheblichen Stimmenzuwachs sehr gut abgeschnitten hat. Besonders zufrieden sein kann man mit dem Ergebnis einer ganzen Anzahl Aemter, wo die Stimmenzahl der Zentrumswähler ganz bedeutend zugenommen hat. Wir nennen Bedburdyck, Grevenbroich, Gustorf, Hochneukirch, Holzheim, Jüchen, Kapellen und Wevelinghoven, Korschenbroich und Kleinenbroich, Frimmersdorf, Garzweiler, Liedberg und Neukirchen, ebenso Norf und Rommerskirchen sowie Wanlo und Wickrath. Nicht erfreulich ist die Abnahme der Zentrumsstimmen in mehreren Aemtern. Glücklicherweise wurden diese Ausfälle durch die Zunahme in anderen Aemtern mehr als ausgeglichen. Die örtlichen Parteileitungen müssen aber daraus ihre Schlüsse ziehen, da vielfach örtliche Verhältnisse dabei mitspielen. Die Gründe für die große Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen liegt in der Hauptsache ja wohl in den wirtschaftlichen Verhältnissen. Daneben zeigt sich aber auch, wie wichtig die staatsbürgerliche Schulung der Jugend heute ist. Die Zentrumspartei hat ja darin tüchtiges geleistet, aber anscheinend nicht überall in genügender Weise.

Lfd. Nummer	Kreise des Kreises Gronenbroich-Land	Zahl der Stimmberechtigten	Zahl der abgegebenen Stimmscheine	Zahl der abgegebenen Stimmen: ungültigen	Zahl der abgegebenen Stimmen: gültigen	1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands 1932	1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands 1930	2 Deutschnationale Volkspartei 1932	2 Deutschnationale Volkspartei 1930	2a Radikaler Mittelstand 1932	3 Zentrum 1932	3 Zentrum 1930	4 Kommunistische Partei Deutschlands 1932	4 Kommunistische Partei Deutschlands 1930	5 Deutsche Volkspartei 1932	5 Deutsche Volkspartei 1930	5a Volksrecht-Partei 1932	5a Volksrecht-Partei 1930	6a Reichspartei des deutschen Mittelstandes 1932	6a Reichspartei des deutschen Mittelstandes 1930	6b Deutsches Landvolk 1932	6b Deutsches Landvolk 1930	6c Junge Rechte 1932	10 Konservative Volkspartei 1930	7 Deutsche Staatspartei 1932	7 Deutsche Staatspartei 1930	8 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 1932	8 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 1930	14 Christlich-Sozialer Volksdienst 1932	17 Christlicher Volkspartei 1930	18 Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands 1932	19 Polenpartei 1932	19 Polenpartei 1930	20 Deutsche Volksgemeinschaft 1932
1	Bedburdyck	2 200	18	13	1 706	33	47	134	102	17	916	761	219	219	8	17	8	36	11	87	39	118	—	3	3	7	308	178	5	18	11	4	1	—	—
2	Büderich	3 455	30	27	2 814	210	210	173	135	15	1 249	1 390	289	319	37	135	5	19	52	117	42	21	4	26	9	41	707	245	18	5	1	2	8	1	—
3	Büttgen	2 676	10	24	1 965	25	43	74	172	6	1 019	1 234	74	125	6	27	9	21	36	77	101	56	5	3	4	4	612	293	4	1	1	2	3	—	—
4	Dormagen	3 672	41	28	2 801	240	367	92	131	12	1 387	1 415	272	267	24	74	14	27	90	190	19	42	4	23	2	16	631	298	4	4	2	8	12	1	—
5	Ebinghoven	1 290	5	5	1 003	11	15	53	95	8	523	622	125	91	4	6	—	5	11	35	25	43	—	1	—	—	238	95	1	1	—	—	1	—	—
6	Frimmersdorf	1 707	21	10	1 299	110	145	71	97	5	457	420	301	285	7	27	6	23	4	46	20	103	—	2	1	—	289	166	6	6	1	3	7	1	—
7	Garzweiler	1 625	18	16	1 362	29	43	60	77	9	768	751	146	121	7	9	1	4	23	44	59	91	—	2	—	1	255	143	2	2	—	1	2	—	—
8	Glehn	1 637	24	16	1 241	48	30	158	61	5	593	613	56	74	12	16	—	12	19	94	19	50	1	5	1	—	322	206	—	—	—	—	—	—	—
9	Grefrath	842	3	6	717	12	21	60	103	6	458	454	26	55	5	6	—	6	12	40	20	40	2	5	—	—	101	46	1	—	—	—	—	—	—
10	Grevenbroich (einschl. Elsen)	8 030	71	59	6 307	187	311	233	313	42	3 290	2 689	1 152	1 207	133	365	15	60	143	356	26	140	5	33	13	55	1 040	638	14	—	—	—	—	—	—
11	Gustorf	2 027	13	15	1 519	49	49	30	72	7	658	590	493	499	6	22	5	10	15	114	48	67	2	5	1	5	239	154	1	1	—	—	—	—	—
12	Hochneukirch	3 221	18	38	2 630	96	114	78	159	11	1 314	1 090	373	576	21	60	13	58	26	61	16	25	1	3	1	1	640	438	15	2	1	1	1	—	—
13	Holzheim	1 715	14	5	1 373	84	128	83	175	5	566	454	248	152	7	31	20	95	109	191	178	10	796	667	202	276	14	40	1	1	—	—	—	—	—
14	Jüchen	2 090	17	20	1 736	95	109	191	178	10	796	667	202	276	14	40	1	16	28	74	13	18	1	3	4	7	316	151	2	1	—	—	—	—	—
15	Knarst	1 654	9	14	1 315	28	37	208	187	15	615	706	70	96	12	21	26	35	17	84	41	24	—	8	—	6	367	233	10	—	—	—	—	—	—
16	Kapellen	2 132	12	3	1 707	90	107	91	149	3	649	575	192	209	8	37	4	10	58	132	26	92	—	—	6	10	279	107	—	—	—	—	—	—	—
17	Kelgenberg	1 039	3	5	837	47	33	147	242	2	109	92	100	142	2	7	2	4	11	38	125	84	1	10	—	2	373	127	48	14	1	3	1	—	—
18	Kleinenbroich	1 537	6	20	1 299	89	105	106	202	6	692	670	48	68	3	19	2	4	11	38	125	84	1	—	—	8	210	59	2	—	—	—	—	—	—
19	Norschenbroich	3 461	24	29	2 743	108	127	134	199	22	1 693	1 404	208	232	9	32	9	66	28	2310	60	94	1	13	2	14	464	376	2	2	1	3	3	1	—
20	Liedberg	876	13	8	690	55	76	34	43	5	395	309	35	67	5	10	5	12	4	5	24	63	—	1	—	2	125	46	—	—	—	—	—	—	—
21	Neukirchen	1 561	10	12	1 173	26	34	114	136	10	690	579	90	128	2	16	2	13	11	50	12	76	—	2	1	2	214	68	—	—	—	—	—	—	—
22	Nievenheim	2 745	23	22	2 166	73	136	146	147	13	981	1 204	272	309	19	45	4	4	32	88	26	30	2	3	2	18	576	257	6	—	—	—	—	—	—
23	Norf	2 032	11	10	1 584	39	61	123	269	9	626	558	176	157	16	26	6	25	14	57	18	40	2	—	—	6	542	270	3	—	—	—	—	—	—
24	Rettesheim	1 094	10	12	800	21	25	19	41	6	396	462	100	93	2	11	—	2	7	17	42	38	2	—	—	1	190	141	5	1	—	—	—	—	—
25	Rommerskirchen	1 831	16	17	1 286	36	42	64	69	7	709	662	170	178	2	24	—	8	7	30	35	46	1	2	—	7	244	190	1	1	—	—	—	—	—
26	Vanlo	909	2	7	693	12	35	25	27	3	532	250	35	133	1	3	1	30	12	73	12	67	2	—	—	5	250	84	1	1	—	—	—	—	—
27	Mevelinghoven	2 187	30	14	1 656	43	48	192	181	10	643	568	264	292	25	37	1	14	24	92	4	26	1	11	1	15	437	370	3	4	1	1	1	—	—
28	Widdaff	4 634	29	27	3 911	95	140	354	461	10	1 284	1 201	570	477	37	118	6	68	248	31	179	8	34	—	16	13	1 396	712	42	11	1	3	1	—	—
29	Zons	1 870	41	23	1 499	57	82	18	50	2	539	564	428	388	15	36	10	52	17	116	7	16	1	—	7	11	403	304	3	2	—	1	1	—	—
Summe:		65 509	542	505	51 852	2 046	2 720	3 260	4 353	281	24 335	22 954	6 734	7 245	449	1 277	228	841	791	2 640	8 881	1 554	40	193	121	413	12 345	6 504	196	39	17	44	117	9	8	7

Zahl der für den Kreiswahlvorschlag abgegebenen Stimmen (1932 = Landtagswahl 1930 = Reichstagswahl).

Volkswirtschaft — Börse — Handel

Börsen

Berlin zuversichtlich.

Berlin, 27. April. Die Börse eröffnete gestern in auffallend widerstandsfähiger Haltung, nachdem man während der Vormittagsstunden eine recht unsichere Stimmung hatte feststellen können. Die innerpolitische Lage hat natürlich noch keine eingehende Klärung erfahren, wie dies ja auch in so kurzer Frist gar nicht möglich ist. Stärkere Beachtung fanden die Gerüchte um Deterding, die trotz der Erklärung des Shell-Konzerns nicht verstummen wollen. Man gab diese Befürchtungen sogar als einen der Gründe für die Abschwächung des englischen Pfundes an, die zum großen Teil aber auch auf die Schaffung des Devisenausgleichsfonds zurckzuführen sein dürfte, da der Spekulation hierdurch der Anreiz genommen ist.

Die überraschende Mitteilung, daß die Stadt Lübeck ihre am 1. Juli fälligen Schatzanweisungen nicht einlösen kann, verstimmte nicht nur am Rentenmarkt, da man ausführte, daß dieser Nachricht im Auslande recht ungünstig sein muß, und da gerade diese Emission, die übrigens nur 9 Millionen RM ausmacht, für besonders gut gehalten wurde und stets leicht Absatz fand. Im übrigen soll in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Die Mehrzahl der Papiere lag zu Beginn des Verkehrs etwas fester, da seitens der Kundschaft weiter einige Kaufneigung bestand, und die Spekulation daraufhin zu Deckungen schritt.

Eine Anregung bot zweifellos auch der um 12 Uhr veröffentlichte Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche.

Im Verlaufe überwog ganz allgemein die Kaufneigung, und die Kurse zogen vielfach um 1—2 Prozent an. Die Beurteilung der innerpolitischen Lage ist wesentlich ruhiger geworden, außerdem regte das Interesse für Gelsenkirchen, Farben und Reichsbank an. Das Geschäft wurde lebhafter. Am Anlagemarkt war die Stimmung allgemein eher etwas schwächer.

Bei leicht belebtem Geschäft war auch gestern die Tendenz des Kassamarktes berwiegend freundlicher. Zahlreiche Werte wurden wieder Geld repartiert.

Das Geschäft blieb bis zum Schluß ziemlich lebhaft. Auch Burbach, die im Verlaufe etwas stärker gedrückt waren, konnten sich fast auf Anfangsniveau wieder erholen.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk., prompt ab Station 75—76 Kilo 267—269; Roggen, märk., prompt ab Station 72—73 Kilo 199 bis 201; cif Berlin 195; Braugerste 190—194; Futter- und Industriegerste 179—189; Hafer, märk., prompt, ab Station 161—166; Weizenmehl prompt 32,25—36; Roggenmehl 70 Proz. prompt 26—27,65; Weizenkleie 11,75—12; Roggenkleie 10—10,35; Viktoriaerbsen 18—24; kleine Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16,5—18,5; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—18,5; Lupinen, blaue 10—11,75; dto. gelbe 14—15,5; Seradella, neue 30—35; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 10,80; Erdnußkuchen, Basis 50 Proz. ab Hamburg 12,20; dto. Erdnußkuchenmehl 12; Trockenschnitzel 9,40; extrahiertes Soyabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 12; dto. ab Stettin 12,50; Kartoffelflocken 17,30—17,75; drahtgepr. Roggenstroh 1,40—1,65; dto. Weizenstroh 1,15—1,30; dto. Haferstroh bzw. Gerstenstroh 1,10—1,25; gebund. Roggenlangstroh 1,35—1,65; bindfadengepr. Roggenstroh 1,30—1,45; dto. Weizenstroh 1,15—1,30; Häcksel 1,90—2,10; handelsübl. Heu, ges. trocken 1,45—1,65; gutes Heu (erster Schnitt) 2,15—2,55; Luzerne, lose 2,40—2,70; Thymotee, lose 2,50—2,80; Kleeheu lose 2,30—2,60; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40.

Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo, Rauhfutter per 50 Kilo frei Waggon ab märk. Station.

Weizen: Mai 278; Juli 282,5; Sept. 228,5—228. **Roggen**: Mai 197; Juli 199; Sept. 187. **Hafer**: Mai 174—171,25; Juli 180—178.

Warenmärkte

Große Zufuhren am Kölner Hauptmarkt.

Köln, 27. April. Die Zufuhren zum Hauptmarkt sind für die jetzige Jahreszeit als sehr stark zu bezeichnen. Spinat der in letzter Zeit durch das feuchte und kühle Wetter fortwährend gewachsen ist, war in unübersehbaren Mengen am Markt. In der Frühe forderte man noch 2—4 RM für den Zentner, gegen 8 Uhr noch 2 RM. Auch in Rübstiel und Rhabarber war das Angebot sehr groß, und die Preise gingen zurück. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Ind. 3,50—4; Nieren 5,20—5,50 RM der Zentner; Grünkohl 3—5; Weißkohl 6—8; Rotkohl 5—8; Wirsing 7—8; Rosenkohl 13—15; Spinat 1—4; Möhren 7—9; Steckrüben 2,5—3; Butterkohl 10—14; Karotten 6—7; Feldsalat 10—17; Kettensalat 50—55; Rhabarber 8—12; Zwiebeln 13—15; Sauerampfer 45—60 Pfg. das Pfund. Gurken 35—50; Rettich 3—5; Meerrettich bis 35; Kohlrabi 2—3; junge 12 bis 18; Kopfsalat 12—15 Pfg. das Stück. Radieschen 7—10; Schwarzwurzeln 12—15; Rübstiel 7—9; Maikräuter 3—4; Schnittlauch 2,5—3 Pfg. das Gebund. Molkereibutter 135—138; Landbutter 120—130 Pfg. das Pfd. Eier 5—7 Pfg. das Stück.

Viehmärkte

Berlin.

Auftrieb: Ochsen 232; Bullen 514; Kühe und Färsen 726; Kälber 3077; Schafe 3633; Schweine 14 051.

Preise: Ochsen 1. —; 1.a) —; 2. 33—35; 2.a) —; 3. 30 bis 32; 4. 27—28. Bullen 1. 29—30; 2. 27—28; 3. 25—26; 4. 22—23. Kühe 1. 24—26; 2. 20—23; 3. 16—18; 4. 12—14. Färsen 1. 31—32; 2. 27—30; 3. 22—26. Fresser 1. 15—22. Kälber 1. —; 2. 50—58; 3. 30—48; 4. 18—25. Schafe 1. —; 2. 37—38; 3. 35—36; 4. 30—31; 5. 31—35; 6. 23—30. Schweine 1. —; 2. 37—38; 3. 36—38; 4. 34—36; 5. 30 bis 33; 6. —; 7. 33—35.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe ruhig, gute schwere Kälber knapp, beste halbjährige Lämmer über Notiz. Schweine ziemlich glatt.

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 27. April 1932 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 59 — Nummer 11

Seltsame Begegnung.

Dem Leben nacherzählt von Heinz Vollbracht.

1914. Monte Corlo. Damals noch das Paradies der Sorglosen, die nichts anderes zu tun haben, als sich die Zeit möglichst angenehm zu vertreiben.

Zu ihnen gehörte auch der Graf Jukowsky. Hauptmann beim russischen zweiten Grenadierregiment, hatte er sich drei Jahre Auslandsurlaub geben lassen, weil er . . . nun weil er sein Leben genießen wollte, genießen auf seine Art.

Erholungsurlaub nannte er es. Die Kameraden lachten: Ja, Erholungsurlaub nach seinem Geschmack. Erholungsurlaub von der Eintönigkeit des russischen Garnisonlebens. Erholungsurlaub von der Ehe.

Denn das wußte jeder im zweiten Grenadierregiment, daß die Jukowskys nicht zu einander paßten. Eine Vernunftehe war es gewesen, wie sie im Buche stand. Die Grafen Jukowsky hatten alles verspielt und vertrunken, und der Hauptmann mit einem Berg von Schulden mußte dem Schicksal dankbar sein, das ihn zum Schwiegersohn des Großgrundbesitzers Feodor Baklund und zum Gatten der reizlosen Tatjana Feodorowna machte.

Diesen Dank glaubte er durch zwei Jahre langes Ausharren an der Seite der ihm gleichgültigen Frau abgetragen zu haben. Und nun wollte er etwas vom Leben haben, wie er es nannte, nun wollte er wissen, wozu sein Schwiegervater 40 000 Morgen Land und Millionen von Rubeln besaß. Er hatte gehofft, Tatjana Feodorowna würde sich überreden lassen und zu Hause bleiben. Sie tat ja sonst alles, was er wollte. Doch dieses Mal stieß er auf unerwarteten Widerstand, und so war die Frau jetzt bei ihm in Monte Carlo.

Aber sie störte ihn nicht weiter. Sie hatte ihren Willen einmal durchgesetzt, und nun war sie zufrieden, nun wollte sie dem Vergnügen des Mannes, den sie abgöttisch liebte, kein Hindernis in den Weg stellen. Er sollte sein Leben auskosten, denn wenn der Freudenbecher beginnen würde, schal und bitter zu schmecken, fand er sicher wieder den Weg zu ihr zurück. Deshalb war sie auch mit ihm gereist, um gleich bei ihm zu sein, wenn er sie brauchte.

Es schien lange zu dauern, bis Michael Jukowsky die Freuden Monte Carlos ausgekostet haben würde. Er war täglicher Gast im Kasino und verspielte an einem Abend Zehntausende. Tatjana ließ ihn anfangs gewähren, gab ihm stets wieder neue Summen. Sie hoffte, die Vernunft und der Ekel vor seinem eigenen Treiben würden ihn endlich bekehren.

Sie irrte sich. Er kam nur zu ihr, wenn er Geld haben wollte, um seine Schulden zu zahlen, um von neuem spielen zu können. Deshalb machte sie ihm eines Tages Vorhaltungen, deshalb wollte sie endlich fest sein und ihm nichts mehr geben.

Ein Auftritt war seine Antwort. Tatjana erschrak vor dem Tier, das plötzlich hinter der Maske des Weltmannes auftauchte, und in ihrer Bestürzung vergaß sie, daß sie standhaft bleiben wollte. Sie war verwirrt, hatte nur den Wunsch, den Mann zu beruhigen, und gab ihm neues Geld.

Da wurde er liebenswürdig wie immer, küßte ihr zum Abschied die Hand und sagte: „Heute will ich zum letzten Mal spielen, Tatjana, nur heute noch."

Michael Jukowsky hielt sein Wort. Er spielte in Monte Carlo nicht wieder. Nur dieses eine Mal noch, und er gewann ein Vermögen. Ein Vermögen, so groß, daß er nicht zu Tatjana Feodorowna zurück zu kehren brauchte, sondern mit der französischen Tänzerin, die während des Spiels hinter seinem Stuhl stand und das Glück zu bannen schien, über die italienische Grenze fahren konnte. Irgendwo dort drüben ging die Spur der beiden verloren. — —

Achtzehn Jahre später im Kasino zu Nizza. Gastspiel der Komischen Oper aus Paris. Ein Dutzend Bogenlampen badet den Massena-Platz in Licht. Wagen um Wagen fährt vor dem Portal auf. Ein stämmiger kleiner Mann, dem der schwarze Mantel nicht recht stehen will, hilft einer Dame aus dem Wagen. Seine Bewegungen sind ein wenig ungelenk. Er ist wohl kein Mann von Welt. Er paßt auch nicht recht zu seiner Begleiterin, und den beiden fliegen von allen Seiten neugierige Blicke nach.

Jedermann hier an der Riviera kennt das Paar. Sie war einst eine Gräfin Jukowsky, und das Gerede will wissen, ihr Mann sei ihr einst davongelaufen. Und nun ist sie die Frau des amerikanischen Schnürriemenkönigs Humpkings, und es geht ihr gut.

Aber von allen Leuten, die sie um ihren Reichtum beneiden, weiß niemand, wie es wirklich um sie steht. Nachdem ihr Mann in Italien drüben untergetaucht war, wartete sie Jahre lang, hoffte sie, er würde doch zurückkehren. Sie wußte nicht, ob er im Kriege war. Sie wußte überhaupt nichts. Aber sie gab die Hoffnung nicht auf, nicht um ihretwillen, sondern um des Kindes willen, das nach Michael Jukowskys Flucht gekommen war.

Jahre vergingen. Tatjana Feodorownas Vater war den Bolschewisten zum Opfer gefallen. Sie hatten sein Vermögen, seinen Besitz beschlagnahmt, und die Gräfin Jukowsky saß als Bettlerin mit ihrem hungernden Kinde inmitten der Sorglosigkeit Monte Carlos.

Da hatte sie in ihrer Verzweiflung die Hand ergriffen, die sich ihr und dem Kind zur Rettung bot. Sie war die Frau des Amerikaners geworden, nachdem man Michael Jukowsky für tot erklärt hatte. Und nun lebte sie seit acht Jahren an der Seite dieses Mannes, der wohl ihrem Kind ein guter Vater geworden war, doch ihr im Wesen immer fremd blieb. Aber es genügte ihr, daß sie die Zukunft ihres Kindes gesichert sah . . .

Tatjana Feodorowna Humpkins überragte den Gatten um einen halben Kopf, als sie einen Schritt hinter ihm in das Foyer trat. Achtlos reichte sie einem der Garderobendiener den Mantel. Die Hand des Mannes streifte dabei ihren Arm.

Es war nur eine flüchtige, von beiden Seiten nicht beabsichtigte Berührung. Und doch wirkte sie wie ein Schlag. Denn beide Menschen sahen auf, Frau Humpkins und der Garderobendiener, und im nächsten Augenblick erkannten sie einander: Mann und Frau!

Tausend Gedanken und Regungen schossen Tatjana Feodorowna durch den Kopf. Sie fühlte, wie das Wort ihr schon auf den Lippen lag: „Michael Alexandrowiasch!" Sie glaubte, den triumphierenden Klang schon zu hören: „Du bist zurückgekehrt! Zu mir zurückgekehrt!" Sie wollte ihm die Hände entgegenstrecken.

Doch sie rührte sich nicht. Denn sie sah plötzlich ihr Kind, die Siebzehnjährige, der das Leben offen stand. Ihr Kind, das diesen Vater dort in der Operettenuniform des Garderobendieners nicht kannte. Und sie blieb stumm.

Sie nestelte nur die Handtasche auf, griff wahllos, verstohlen in ein Bündel Scheine hinein, drückte sie dem Garderobendiener, der einst der Graf Michael Alexandrowitsch Jukowsky gewesen war, in die Hand und wandte sich wortlos.

Sie hörte noch, wie ein ungeduldiger Theatergast schalt: „Garderobendiener, beeilen Sie sich und halten sie keine Maulaffen feil!" — Was ging das die Frau des Millionärs Humpkins an?

Jannings' Todessprung.

Künstler ringen mit der launischen Glücksgöttin. — Ein Gemälde wird mit einem Tönnchen Salzgurken bezahlt. — Der König Herodes verzehrt seinen eigenen Bart.

Von Ernst L. Henningsen.

Selten werden die Lieblinge der Musen auch mit irdischen Gütern so reich bedacht wie der jüngst verstorbene Edgar Wallace, der sich ein Vermögen von mehr als zehn Millionen Mark zusammengeschrieben hatte, oder wie der noch lebende englische Dichter Noel Coward, der jährlich über eine halbe Million Mark, also mehr als sein berühmterer Landsmann Shaw, einheimst.

Es ist oft recht vergnüglich zu lesen, in welch seltsamer Weise den Künstlern zu Beginn ihres Erdenwallens der klingende Lohn für ihre Werke zuteil wurde. So hatte einmal der erst später berühmt gewordene Maler Wittkamp die verstorbene Frau eines Düsseldorfer Kolonialwarenhändlers zu malen. Das Bildnis wurde der erste künstlerische Triumph des jungen Meisters. Ergriffen standen der Witwer und die Kinder vor dem vollendeten Gemälde. „Dat is de Mamma!" riefen sie weinend aus. „Wir haben sie miteins wiedererkannt am schwarzen Kleid." Die Belohnung entsprach diesem Erfolge. Mit Gönnermiene händigte der Kolonialwarenhändler dem Maler vierzig Mark aus! Kleinlaut meinte Wittkamp, das sei doch recht wenig. Worauf der Düsseldorfer ihn begütigte: „Na, ich will nit so sein. Ich schicke Ihnen also noch — ein Tönnchen eingemachte Gürkchen."

Der ewig hungrige Maler wagte diese „Bezahlung" nicht abzulehnen. Als er die vierzig Mark verzehrt hatte, griff er zu den Gurken, die ihm beim Frühstück, beim Mittagsmahl und beim Abendessen als Ersatz für Butter, Wurst und Fleisch dienen mußten. Der nachhaltigste „Erfolg" jener künstlerischen Leistung war ein Sodbrennen, das ihn ein halbes Jahr lang nicht verließ.

Eine Zumutung war es auch, die man an den beschäftigungslosen Schauspieler Emil Jannings stellte, als er erstmals sein Glück beim Film versuchte. Bei mehreren Gesellschaften sprach er vergeblich vor. Endlich glückte es. Jannings strahlte. Man stellte ihn gegen eine tägliche Vergütung von 25 Mark an. Diensteifrig verlangte er nach dem Manuskript, um sich ungesäumt mit seiner Rolle vertraut zu machen. Das habe er nicht nötig, bedeutete man ihm. Seine Rolle sei ganz einfach. Er brauche nur nach einer aufregenden Verfolgung von der Weidendammer Brücke auf einen darunter fahrenden Dampfer zu springen. Man wird es begreifen, wenn Jannings es vorzog, zunächst weiter zu hungern.

Ueber ein recht ergötzliches Erlebnis berichtete kürzlich Tilla Durieux aus den ersten Jahren ihres Spieles auf den weltbedeutenden Brettern. Damals trat sie in der „Salome" als Trägerin der Titelrolle auf. Das Stück, fast überall verboten, durfte in Posen nur ein einziges Mal aufgeführt werden. Der Kassierer war schon vor der Vorstellung mit der Kasse durchgebrannt. Diesem vielverheißenden Beginn entsprach der weitere Verlauf der Aufführung. Der Mondesglanz, der sich über die Szene breitet, wurde durch eine mit grünem Seidenpapier verhüllte Beleuchtung vorgetäuscht. Trotz aller dieser Hindernisse geriet Tilla Durieux jedoch bald in den Rausch, der alle künstlerisch Schaffen überkommt.

Da — als sie, den Kopf Johannes des Täufers begehrend, sich an Herodes wandte — erstarrte sie vor Schreck, denn sie bemerkte plötzlich an dem Darsteller des Königs ein seltsames Gebaren: Er riß sich in schnellen Rucken Stücke seines lang herabwallenden Bartes aus und — steckte sie in die Nase. War der Spieler wahnsinnig geworden? Mehr und mehr schrumpfte seine Manneszierde zusammen. Lange weiße Fäden starrten aus seinen Nasenlöchern. Der jungen Künstlerin wurde immer unheimlicher zu Mute. Ihr Spiel wurde das einer völlig Verzweifelten. Die Zuschauer aber bemerkten von dem auffälligen Tun des Herodes nichts. Donnernder Beifall begleitete vielmehr das Sinken des Vorhanges.

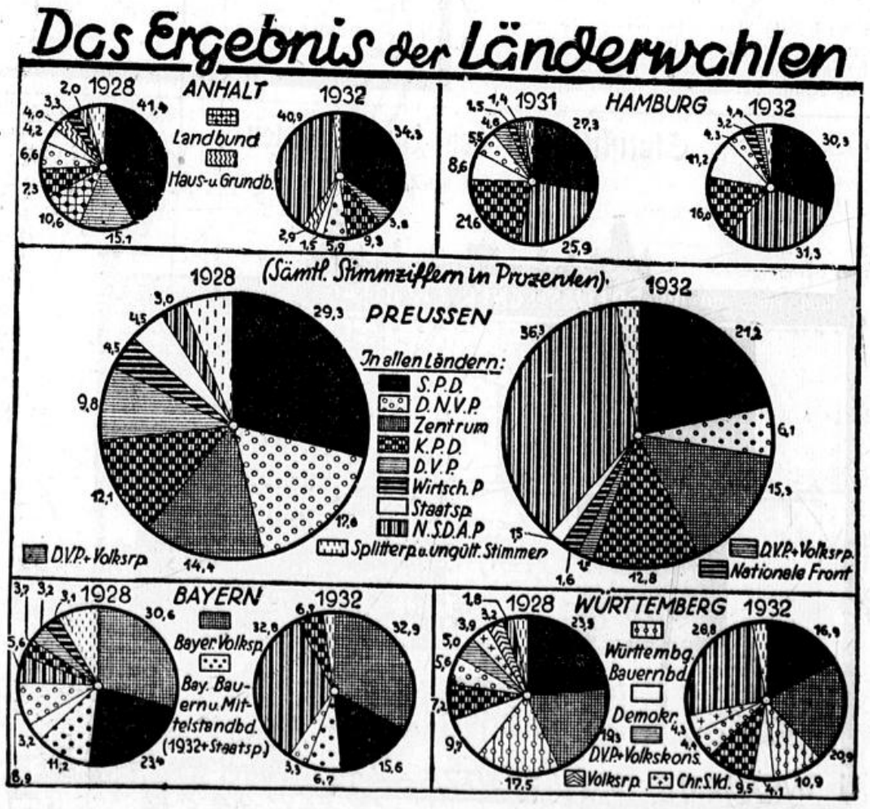
Und dann klärte sich alles auf. Herodes hatte auf der Bühne Nasenbluten bekommen und es mit seinem Königsbarte zu stillen versucht.

Sommertheater.

Um 1900 herum lehrten an der Leipziger Universität Binding und Wach — beide anerkannte Größen — Strafrecht. Obwohl sie sich brüderlich in den Lehrplan geteilt hatten, konnten sie einander nicht ausstehen.

Binding hielt im Sommersemester das Praktikum ab, Wach im Winter. In Bindings Uebungen fungierte immer ein Student als Richter, ein anderer als Staatsanwalt und ein dritter als Verteidiger. Wach hingegen verzichtete auf Uebungen in dieser Form, dadurch gestaltete sich sein Praktikum wesentlich langweiliger. Als ihn einmal ein Student im Namen aller Hörer bat, er möchte doch seine Uebungen auch mit verteilten Rollen abhalten, entgegnete Wach:

„Ja, wenn's Ihnen bei mir nicht paßt, dann gehen Sie doch zu meinem Kollegen Binding ins Sommertheater!"



Prozentuale Verteilung der Stimmen in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg.
Zum Vergleich sind die Angaben der Wahlergebnisse von 1928 (in Hamburg 1931) neben jeden Kreis gestellt.

Die Brüder des Verderbens

ORIGINAL-DETEKTIV-ROMAN

NR. 16

von H. WILLIAM

„Nicht wahr? Ich bemerkte, daß die Bilder zu einem Artikel gehörten, welcher der Künstlerin gewidmet war, konnte denselben aber, da ich des Italienischen nicht mächtig bin, nicht lesen. Die Schwierigkeit war jedoch nicht groß. Ich suchte eine Sprachschule auf und ließ mir den Artikel, an dem ich so großes Interesse hatte, übersetzen. Ein Professor des Italienischen, ein beeideter Uebersetzer, kam meinem Wunsche nach, und ich erfuhr, daß die Abhandlung der Sängerin zu Ehren verfaßt war aus Anlaß ihres Scheidens von der Bühne, wo sie viele und große Erfolge erzielt und wahre Triumphe gefeiert hatte. Es wurde in überschwänglichen Worten ihr Spiel und ihre Stimme gepriesen und lebhaft bedauert, daß sie ihren Beruf aufgab, wahrscheinlich gezwungen durch ihre bevorstehende Abreise ins Ausland. Es hieß, sie sollte die Gemahlin eines Mannes aus einem der ersten Adelsgeschlechter Italiens werden, und da der Edelmann sie wohl von der Bühne weg heiraten wolle, begebe sie sich zunächst für längere Zeit ins Ausland. Doch waren dies nur Vermutungen.

Weltreise im Klein-Flugzeug.



Der bekannte Münchener Sport- und Kunstflieger Uli Richter mit dem fiezu einer Reise um die Erde starten werden. Mit mti dem sie zu einer Reise um die Erde starten werden. Mit diesem Flugzeug wollen sie sich gleichzeitig um den Hindenburg-Pokal 1932 bewerben.

Natürlich war meine Neugierde damit nicht befriedigt. Ich wollte und mußte mehr über Signora erfahren. Ich hatte die Ueberzeugung, daß ich mich auf dem Weg zur Lösung der Geheimnisse der „Brüder des Verderbens" befand, und es gab für mich nur die eine Forderung: Vorwärts. Ich begab mich zur Geheimpolizei, nannte meinen Namen, erwähnte aber nichts von den „Brüdern", sondern bat nur um Auskunft, wie ich am besten Erkundigungen über eine italienische Dame einziehen könne. Ich nannte den Namen Chiarina und sagte, ich hätte aus Gründen, die ich nicht näher ausführen wolle, großes Interesse an der Künstlerin und möchte vor allem ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort ausfindig machen. Es wurde mir geraten, mich an eine Privatauskunftei in Rom zu wenden. Diesen Rat befolgte ich gleich am nächsten Morgen, indem ich mich telephonisch mit dem Direktor des betreffenden Institutes in Verbindung setzte und ihn ersuchte, mir alles aufzuspüren, was Bezug zur Künstlerin habe. Ihre Abkunft, ihre Familie, ihre Studien, ihre Freunde und Bekannten, die Orte, wo sie sich aufgehalten, und vor allem die Frage, wo sie jetzt weilte, nichts ließ ich unerwähnt. Es sollten keine Kosten gescheut werden, sagte ich dem Leiter der Auskunftei, es sei mir nur darum zu tun, möglichst bald eine ausführliche Lebensgeschichte der Dame in Händen zu haben."

„Und haben Sie diese Lebensgeschichte schon?" fragte der Lord.

„Ja. Sie ist sehr merkwürdig, wie Sie hören werden."

„Erzählen Sie, wir brennen vor Neugierde."

„Signora Chiarina stammt aus Sardinien. Ihre Eltern waren ganz einfache Leute und ließen ihren Kindern auch eine einfache Erziehung zuteil werden."

„Wie viel Kinder waren?"

„Drei, ein Sohn und zwei Töchter. Chiarina ist die älteste. Als sie kaum fünfzehn Jahre alt war, entdeckte ein italienischer Edelmann ihre herrliche Stimme und ließ sie auf seine Kosten ausbilden. Sie stieg rasch von Erfolg zu Erfolg, bis sie plötzlich nach dreijähriger Bühnentätigkeit sich vor etwa einem halben Jahr zurückzog, wie bereits jene Musikzeitschrift mir verraten hatte. Bezüglich der Gründe, die Signora Chiarina bewogen, der Künstlerlaufbahn zu entsagen, konnte mir keine befriedigende Auskunft erteilt werden. Doch werden sich berühmte Detektive noch um die Erforschung derselben bemühen und auch herauszubringen trachten, wo sich die Sängerin jetzt aufhält und ob die Gerüchte bezüglich ihrer Vermählung begründet sind. Bis jetzt weiß ich darüber noch nichts Bestimmtes."

„Ist das alles???" fragte de Tournel.

„Ja. Nur über ihre Familie erfuhr ich noch einiges."

„Ueber ihre Geschwister?"

„Ja. Aber besonders interessant ist für uns, was ich über ihre Schwester hörte. Diese ist etwa zwölf Jahre jünger als sie und blieb bei den Eltern, nachdem Chiarina und auch ihr Bruder dieselben schon verlassen hatten. Vor ungefähr eineinhalb Jahren starb der Vater, vor einem Vierteljahr folgte ihm die Mutter im Tode nach, und so stand die Kleine allein da. Die Angelegenheit machte in ihrer Heimat großes Aufsehen, denn der Tod der alten Frau erfolgte unter eigentümlichen Umständen, und am Tage nach deren Begräbnis war das Kind verschwunden. Ob sie freiwillig das Dorf verlassen hatte oder entführt worden war, wußte niemand zu sagen, aber man nahm allgemein das letztere an. Kurz und gut, das Kind war verschwunden, und es gelang der Polizei nicht, es auszuforschen."

„Und? Was ist weiter mit ihr?"

„Weiter weiß ich nichts. Aber ich vermute, daß die Kleine, die Sie gerettet haben, de Tournel, und die Schwester der Chiarina, eine Person sind."

„Haben Sie Gründe für Ihre Vermutung?" rief der Graf aufgeregt.

„Natürlich hat er Gründe dafür", entgegnete der Lord an Stelle des Gefragten. „Das habe ich mir schon längst gesagt. Nun können wir uns auch erklären, wieso die Dame uns immer wieder ihr Wohlwollen beweist, obgleich sie mit den „Brüdern des Verderbens" in Verbindung steht. Sie ist dankbar, daß Sie ihre Schwester aus den Händen der Schurken gerettet haben und hilft uns daher im Kampfe gegen dieselben."

„Das kann sein", gab der Graf zu. „Aber wenn die Künstlerin wirklich die Schwester des Kindes ist und es mit ihm gut meint, hätte sie es lassen können, wo es war. Warum hat sie es weggeholt?"

„Sie wird schon ihre Gründe dafür gehabt haben. So gut sie den Aufenthaltsort entdeckte, könnte dies auch den „Brüdern" gelungen sein, und ich bin überzeugt, sie hat das Kind mit sich genommen, um es gegen einen Anschlag jener Schurken in Sicherheit zu bringen. Es ist natürlich nun auch keine Frage mehr, wieso das Mädchen ohne weiteres mitgegangen ist. Seine Schwester besaß selbstverständlich sein volles Vertrauen, und es konnte nur wünschen, den Machenschaften der „Brüder" entzogen zu werden, die ihm aus Gründen, welche wir nicht kennen, immer noch nachstellen."

„Das Letztere dürfte sich anders verhalten", entgegnete de Linar. „Die „Brüder" kannten den Aufenthalt der Geraubten nicht. Diese ist mit Rücksicht auf uns entführt worden."

„Mit Rücksicht auf uns? Wir waren ihr doch wohlgesinnt."

„Gewiß, aber Signora Chiarina mag gefürchtet haben, die Kleine könnte Dinge ausplaudern, die wir nicht zu erfahren brauchen. Es ist klar, daß sie ihre Schwester nicht in der Gewalt der Schurken will, darum gehört sie aber doch selbst nicht weniger der Bande an und möchte wahrscheinlich nicht, daß wir im Kampf gegen die „Brüder des Verderbens" Sieger bleiben."

„Wie in aller Welt läßt es sich aber erklären, daß eine solche Dame mit jenen Verbrechern gemeinsame Sachen macht? Was hat sie mit den „Brüdern" zu tun? Meinen Sie denn, daß sie an den Morden und andern Greueltaten beteiligt ist, welche die Schurken auf dem Gewissen haben? Das ist doch nicht so leicht anzunehmen."

„Da müßten Sie allerdings triftige Gründe haben", bemerkte nun auch der Lord. „De Tournel hat recht. Das ist nicht so leicht anzunehmen. Zweimal hat sie die Pläne der „Brüder" in bezug auf uns schon zu kreuzen versucht. Das erstemal ist es ihr gelungen mir das Leben zu retten. Das zweitemal sind wir freilich trotz ihrer Warnung in die Falle gegangen. Aber gemeinsame Sache mit den Mördern macht sie wohl nicht."

„Das ist ja auch viel mehr, als ich behauptet habe", entgegnete der Baron. „Ich sage nur, es liegt Signora Chiarina daran, daß die Bande nicht gestört wird. Das hat seinen Grund jedoch nicht darin, daß sie ihre Schandtaten gutheißt. Das kann ich auch nicht glauben."

„Warum sollte sie denn Partei für ihn ergreifen?" sagte der Graf.

„Vielleicht befindet sich ihr Bruder bei der Bande, oder ihr Gatte, oder sonst jemand, der ihr nahesteht."

„Haben Sie Ursache, etwas Derartiges anzunehmen?"

„Hören Sie. Ich erfuhr Verschiedenes über ihren Bruder. Er trat in die Diensten des Herrn, der die Sängerin hatte ausbilden lassen. Diese nahm ihn auf seinen vielen Reisen mit und behielt ihn schließlich bei sich in Paris. Der Schein spricht dafür, daß die beiden an den Untaten der Verbrecherbande teilhaben. Gehören tatsächlich der Bruder und der Gönner der Dame jenem Geheimbund an, so ist es leicht erklärlich, daß sie eine Entdeckung desselben vermieden wissen will."

„Da können Sie recht haben", sagte der Graf, und Nibblington nickte zustimmend.

„Ich glaube sogar," fuhr de Linar fort, „der Wohltäter ist das Haupt der Bande."

„Können wir uns darüber nicht Gewißheit verschaffen?"

„Diese Gewißheit werden wir vielleicht schneller bekommen, als wir zu hoffen wagen. Ich habe mich mit einem Detektivbüro in Verbindung gesetzt und mir Auskünfte über den Gönner der Künstlerin, sowie Lichtbilder von ihm und den Geschwistern der Signora erbeten. Dann können wir selbst sehen, ob unsere Vermutung den Tatsachen entspricht."

„Das ist ein guter Einfall", sprach Nibblington anerkennend. „Wir machen Fortschritte, wenngleich wir in manchem noch immer auf Annahmen angewiesen sind. Zum Beispiel wissen wir nicht sicher, ob die beiden Schwestern sind."

„O ja, das wissen wir schon sicher", erwiderte de Linar. „Sie haben noch nicht alles gehört. Ich habe noch mehr in Erfahrung gebracht."

„Noch mehr?" fragte de Tournel verwundert. „Wahrhaftig, Sie haben die Zeit gut ausgenützt und viel Wertvolleres geleistet als wir."

„Das Glück war mir hold, das ist alles. Ein Briefchen habe ich noch gefunden."

„Ein Briefchen?"

„Ja. Und zwar in der Form, welches die „Brüder des Verderbens" für ihre Mitteilungen zu verwenden pflegen. Ein nettes dreieckiges Stück Papier."

„Und was enthielt es?"

„Schauen Sie selbst", antwortete de Linar lächelnd, indem er seine Brieftasche hervorzog.

Neugierig betrachteten die beiden Freunde das Blättchen, wurden aber aus seinem Inhalt nicht klug. Der Schreiber hatte sich einer Geheimschrift bedient, und sie konnten sie nicht lesen.

„Sie wissen, was das heißt?" fragte der Lord.

„Ja," antwortete de Linar, „wenn es mich auch Mühe gekostet hat es herauszubringen."

„Wie gelang es Ihnen denn überhaupt?"

„Schauen Sie das Blatt noch einmal gut an, und ich werde Ihnen erzählen, wie ich es angestellt habe."

Nibblington und de Tournel blickten wieder voll Interesse, aber ohne Verständnis auf die seltsame Mitteilung. Das Briefchen enthielt nämlich nichts anderes als eine Reihe von Ziffern.

6.8 25.20.16.26.3.8.9. 14.17.25. 16.3.7.8.26.8 7.1.14.13.8.7.25.8.26 12.3 8.12.3. 5.9.20.7.25.8.26 2.8.12 26.8.33.8.7 15.8.2.26.17.1. 14.25.

„Mich da zurecht zu finden, kommt mir ganz unmöglich vor", gestand der Lord ehrlich. „Oder das Geheimnis müßte sehr oberflächlich sein."

„Vielleicht hat de Linar den Schlüssel dabei gefunden", meinte de Tournel.

„Nein, Schlüssel fand ich keinen, und leicht war die Sache auch nicht", erwiderte der Baron.

„Wie haben Sie es denn zuwege gebracht?" fragte Nibblington verwundert.

„Ich bin ganz logisch vorgegangen. Ich erinnerte mich plötzlich einer Abhandlung über Geheimschriften, die ich einmal irgendwo gelesen hatte, und das kam mir sehr zustatten.

(Fortsetzung folgt.)

Haben Sie schon ein Los der Wohlfahrts-Wertlotterie?

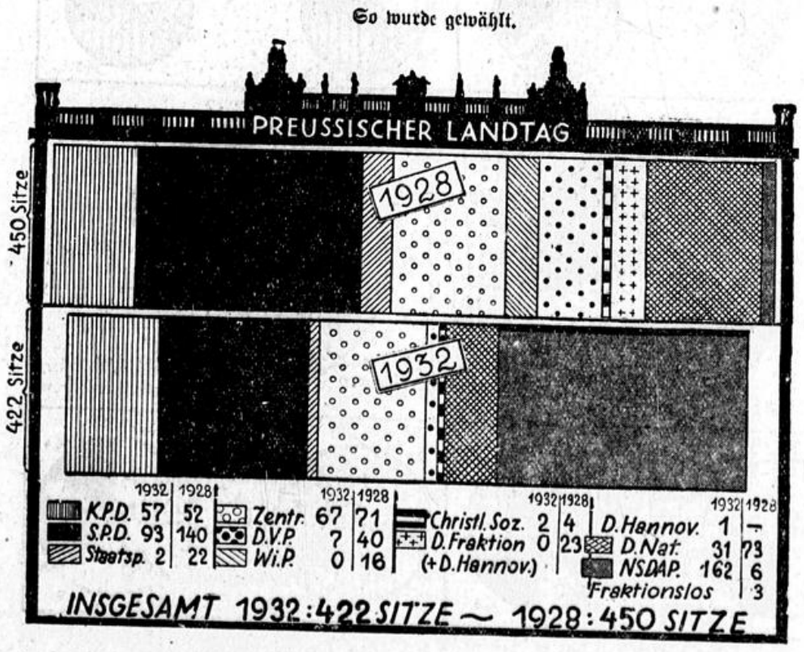
Die Ziehung findet am 7. Juli statt. Es sind **12217 Gewinne im Werte von 75000 Rmk.**

Das Los kostet nur **eine** Mark.

Lose sind zu haben bei den **Zweigvereinen** des Katholischen Frauenbundes, bei **Gebr. Heinemann, van Endert,** in der **Kunststube** und bei der **„Neuß-Grevenbroicher Zeitung".**

Statistiken zu den Länderwahlen.

So wurde gewählt.



Der Preußische Landtag, wie er 1928 aussah und wie er heute aussieht.

Ein Vergleich der Mandaten-Ziffer zeigt die starke Verschiebung, die in den letzten 4 Jahren in der Stärke der Parteien angetreten ist.